

# Programm

der

städtischen Realschule zu Bromberg,

durch welches

zu der öffentlichen Prüfung

am 23. März 1877

Vormittags 8 Uhr

ehrerbietigst einladet

der

Director Dr. Gerber.

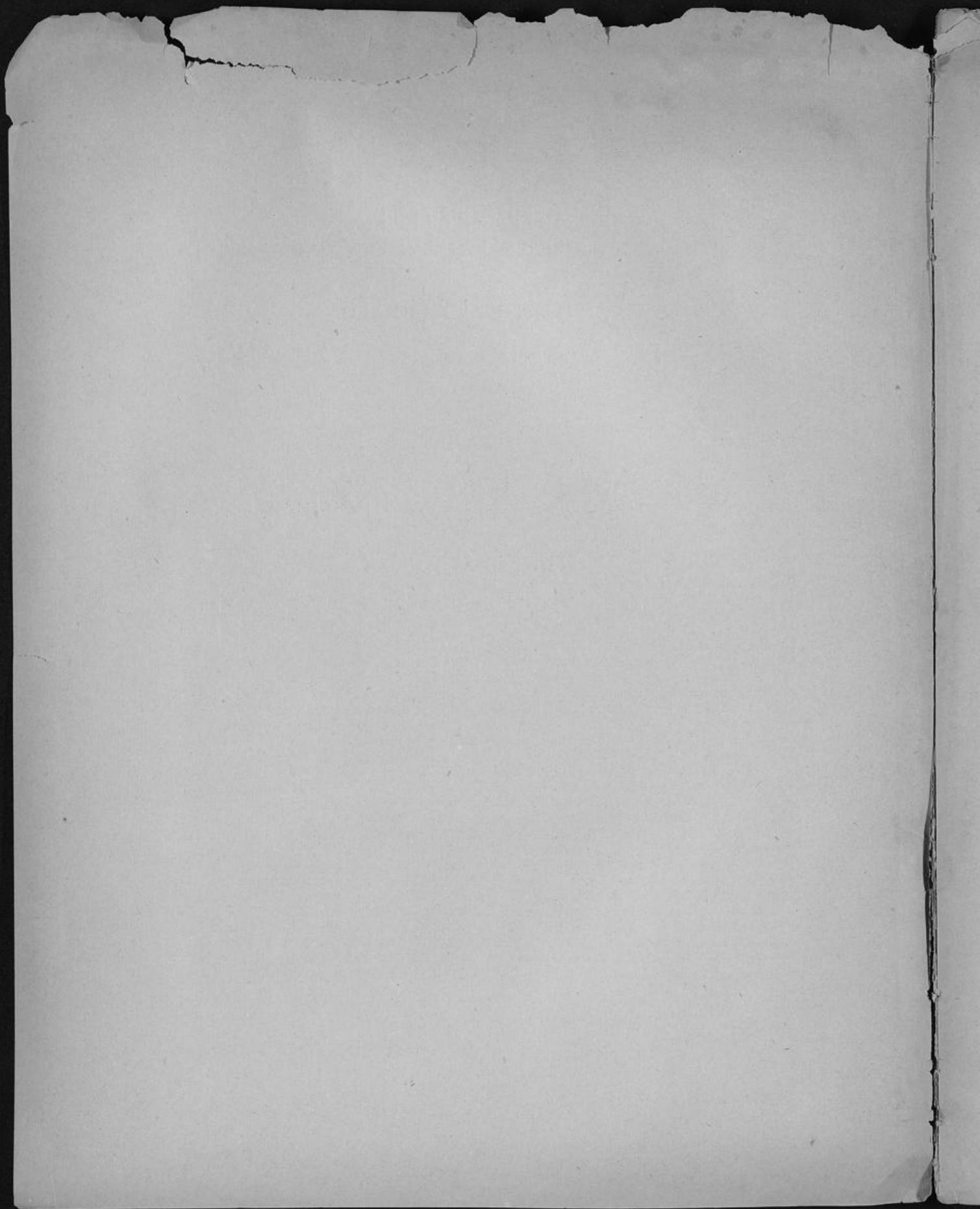
Inhalt: 1. Rede zur Feier des fünfundzwanzigjährigen Stiftungstages der Realschule in Bromberg (am 12. Mai 1876).  
2. Schulnachrichten. } Beides vom Director.

Bromberg, 1877.

Buchdruckerei von J. Fischer.

1877. Progr. No. 132.

BROM (1877)  
2



# Zur Feier des fünfundsanzwanzigjährigen Stiftungstages der Bromberger Realschule

am 12. Mai 1876.

Der Wunsch eine Realschule zu besitzen hat sich in der Bürgerschaft Brombergs lange vor deren Gründung geregt und ausgesprochen. Schon im Jahre 1841 hatte ein durch gemeinnützige Thätigkeit ausgezeichnet, besonders um das Schulwesen Brombergs verdienter Mann, der Stadtrath Franke, ohne seinen Namen zu nennen, der königlichen Regierung ein Geschenk von 500 Thalern als Beitrag zur Gründung einer Realschule überreicht. Die Mittel der Stadt waren indeß beschränkt; man glaubte die Errichtung einer selbstständigen Anstalt dieser Art nicht wagen zu dürfen, und versuchte zunächst, durch Anlehnung an schon bestehende Anstalten zum Ziel zu gelangen. So wurde dann zuerst über eine Erweiterung des hiesigen R. Gymnasiums durch Real-Parallelklassen verhandelt, darauf als ein Ministerial-Rescript vom 25. Februar 1842 eröffnete, daß solcher Einrichtung Schwierigkeiten entgegenständen, die vor der Hand nicht beseitigt werden könnten, versuchte man einen Ausbau der städtischen Bürgerschule bis zur Realschule hin, und stellte, um ihn zu ermöglichen, noch im Jahre 1842, die bis dahin mit der Bürgerschule verbundenen Mädchenklassen unter ein besonderes Rektorat. Aber auch hierdurch kam man nicht weiter, und eine Petition aus dem Kreise der Bürgerschaft vom 16. Mai 1845 erinnerte den Magistrat an die Errichtung einer Realschule. Der Bürgermeister Heyne nahm sich mit großem Eifer der Sache an, und auch die Stadtverordneten-Versammlung war ihr günstig, aber nun verzögerte das Erbieten der R. Regierung einen Zuschuß aus Staatsfonds bewilligen zu wollen, falls man sich zur Errichtung einer Provinzial-Gewerbeschule entschließen möchte, die weiteren Schritte. Als dann nach längeren Erwägungen die städtischen Behörden diesen Vorschlag abgelehnt hatten, waren es in den nächsten Jahren die insurrektionellen polnischen Bewegungen, welche den Fortgang der Sache bis gegen Ende des Jahres 1850 hinderten. Im Januar 1851 beriefen dann die städtischen Behörden in der Person des jetzigen Direktors der Realschule einen Organisator und Dirigenten der zu errichtenden Realschule, mieteten vorläufig für drei Klassen ein Lokal in der Posener Straße, und, nachdem man drei Lehrer berufen hatte, wurde die Anstalt am 12. Mai 1851 mit 136 Schülern in drei Klassen, Sexta, Quinta, Quarta, feierlich eröffnet. — Schon nach einigen Monaten konnte dann auch mit Errichtung der Tertia vorgegangen werden, und die Zahl der Schüler stieg zu Michaelis desselben Jahres auf 204; da ferner dem Rektor der Bürgerschule, Herrn Neber, die nachgesuchte Pensionirung zum 1. Oktober d. J. bewilligt wurde, konnte die Bürgerschule, unter Fortbestehen einer besonderen Bürgerschullasse im Uebrigen zu einer dreiklassigen Vorschule für die Realschule organisiert werden. Das Vertrauen des Publikums fehlte der neuen Anstalt nicht, und so wurde Ostern 1852 die Secunda hinzugefügt, Ostern 1853 die Prima eröffnet und die Tertia zugleich in eine Ober- und Untertertia getheilt. Die nöthigen Schulräume sind bei so schnellem Wachsen nicht leicht zu beschaffen gewesen. Die Realschullassen waren zu Michaelis 1851 in die unteren Räume des ehemaligen Carmeliterklosters, dessen oberes Geschos die städtische Töchterschule inne hatte, die Vorschullassen und die Bürgerschullasse, in zwei Hofgebäude verlegt worden. Als nun die Zahl der Schüler — sie belief sich schon im Wintersemester 1853—54 auf 563 — zur

Errichtung von Parallellassen nöthigte, mußten einzelne Abtheilungen anderweitig, theils in der Kafernenstraße, theils in der Danzigerstraße, untergebracht werden, bis endlich Michaelis 1858 das jetzige Schulgebäude sie alle aufnahm. Die Bürgerschulklasse war inzwischen Michaelis 1855 aufgegeben worden, da sie nur schwach besucht wurde; die für sie bestimmten Schüler fanden zumeist in der Vorschule und in den unteren Klassen der Realschule Aufnahme, und als zu Pfingsten 1860 den Schuleinrichtungen Brombergs durch Errichtung einer selbstständigen Bürgerschule die nothwendige Ergänzung zu Theil wurde, verließen sogleich 114 Schüler die Realschule und traten in die Bürgerschule ein. — Vielleicht ist hier auch die Bemerkung am Orte, daß die hiesige Realschule in ausgedehntem Maße seit ihrer Gründung nicht bloß der Stadt diene, welche sie errichtete, sondern den Bedürfnissen einer weiten Umgegend entgegenkam. Sie war überfüllt, schon als sie ihre ersten drei Klassen öffnete, sie ist es geblieben bis heute. Deutlich konnte verfolgt werden, wie ihr allmählich Erleichterung zu Theil wurde, denn 1852 ward die Realschule in Rawitsch, 1853 wurden die Realschulen in Fraustadt und Bosen eröffnet, 1855 das Gymnasium in Znowrazlaw, 1858 das in Schneidemühl, 1861 die Realschule in Thorn, 1866 das Gymnasium in Rafel, 1869 das in Wongrowitz — aber die Lücken in der Schülerzahl wurden immer wieder ausgefüllt durch die rasch wachsende Bevölkerung unserer Stadt.

Die staatliche Anerkennung der Realschule wurde in möglichst kurzer Zeit erworben. Die Realschule entließ am 30. März 1855 ihre ersten Abiturienten; sie erhielt am 30. April 1856 das Recht zu Entlassungsprüfungen nach dem Reglement vom 8. März 1832, und wurde nach dem Erlaß der neuen Unterrichts- und Prüfungs-Ordnung für die Realschulen vom 6. October 1859 durch Rescript vom 5. März 1860 in die erste Ordnung der Realschulen aufgenommen.

In den nun verflossenen 25 Jahren haben nach und nach 91 Lehrer an der Bromberger Realschule unterrichtet; von denen, welche ihr im ersten Schuljahre angehörten, sind an ihr noch thätig der Realschullehrer Bundschu und der Director; durch den Tod wurden dem Collegium entzogen der Oberlehrer Lehmann am 12. April 1867, der Lehrer Borkowski am 24. Mai 1870, der Oberlehrer Hezel am 3. Juni 1871, der Oberlehrer Dr. Schulz am 9. April 1873, der Vicar Wencel am 23. December 1875.

Von den 4842 Schülern, welche bis jetzt die Anstalt besucht haben, bestanden 105 das Abiturientenexamen; 366 erwarben das Zeugniß der Berechtigung für den Einjährigen Militärdienst.

Mag das Angeführte, hochgeehrte Versammlung, genügen zur Erinnerung an die äußere Geschichte unserer Realschule. Gestatten Sie mir, den Bericht über deren innere Entwicklung aufgehen zu lassen in einigen Erörterungen über die Realschulbildung im Allgemeinen. Wie solche Erörterungen vor 25 Jahren nothwendig waren, so sind sie es noch heute, denn nur langsam entscheiden sich Wendepunkte im Kulturleben der Völker, ungern entschließen sich Parteien zu Kompromissen, und so, wenn auch allmählich auf günstigerem Boden gestellt, hat die heutige Realschule noch ebensowohl den Kampf zu führen für die volle Berechtigung ihrer Existenz, wie sie ihn ein Vierteljahrhundert früher zu führen hatte.

Das Reglement vom Jahre 1832 hatte einen Lehrplan für die Realschulen nur ganz im Allgemeinen angegeben, und zwar dadurch, daß es bestimmte Anforderungen für deren Entlassungsprüfungen feststellte. Den Dirigenten war hierdurch viel Freiheit gelassen, und die Lehrpläne dieser Anstalten zeigten demzufolge große Verschiedenheiten. Der Lehrplan unserer Realschule hatte von Anfang bis zum Jahre 1860 den Unterricht im Lateinischen und Deutschen besonders betont, und er verlor durch die neue Unterrichtsordnung vom 6. October 1859, obwohl auch sie dem Lateinischen ein größeres Gewicht gab, als die Mehrzahl der Realschulen ihm bisher beigelegt hatte, einen beträchtlichen Theil der diesen Sprachen in den oberen Klassen gewidmeten Unterrichtsstunden, und ich sehe nicht an, die Hoffnung und Erwartung auszusprechen, daß die Zeit nicht fern ist, welche unserer Anstalt gestatten wird, zu ihrem ursprünglichen Lehrplan zurückzukehren. Die neue Unterrichtsordnung hat im übrigen für die Entwicklung des Realschulwesens viel Gutes geleistet. Durch sie gewannen die Anstalten, welche eine höhere Ausbildung ihrer Schüler wesentlich auf dem Grunde moderner Bildungselemente erstreben, eine bestimmte Gestalt; die Forderungen, denen eine solche

höhere Ausbildung zu genügen hätte, wurden von ihr klar und eingehend bezeichnet; nach dem Grade, wie die Einrichtungen und die Mittel der verschiedenen Anstalten dieser Art jenen Forderungen entsprechen zu können schienen, wurden ihre Berechtigungen abgewogen; und es erhielten so die Realschulen erster Ordnung auch das Recht zurück, zu den Akademien zu entlassen, nachdem es acht Jahre lang allen Anstalten dieser Art entzogen gewesen war. Aber mehr als ein Provisorium hat diese Unterrichtsordnung dennoch nicht geschaffen.

Es ist zu bezweifeln, daß der Lehrplan und die Stellung, welche den höheren Bürger Schulen und den Realschulen zweiter Ordnung gegeben ist, sich auf die Länge als haltbar erweisen werde; in Bezug auf die Realschulen erster Ordnung ist deutlich geworden, daß ihre jetzige Organisation einen Widerspruch in sich trägt, und dieser ist in dem Maße schärfer hervorgetreten, als jene Anstalten sich redlich bemüht haben, den an sie gestellten Anforderungen gerecht zu werden, denn diese Anforderungen waren von zwei verschiedenen Standpunkten aus zusammengetragen worden. Man kann der Meinung sein, daß die Realschulen lediglich den Bedürfnissen des praktischen Lebens dienen sollten; man kann die Ansicht haben, daß für die weiten und weitauseinandergehenden Ansprüche, welche der jetzige Stand der Wissenschaften an die Vorbildung Derer stellt, welche sich ihnen widmen wollen, die altklassischen Gymnasien nicht mehr im Stande sind, die alleinige Sorge zu übernehmen, daß diese vielmehr einen Theil ihrer Aufgabe zur besseren Lösung an Realgymnasien abtreten müssen — aber man kann nicht beide Ansichten zugleich der Organisation von Schulanstalten zu Grunde legen.

Allerdings vermeidet es die Unterrichtsordnung mit dürren Worten zu sagen, daß die Realschule eine wissenschaftliche Vorbildung geben solle, welche wissenschaftlich nicht sei, aber es bedarf keiner besonderen Einsicht, um in ihren Ausdrücken diesen Sinn zu erkennen. Es wird gesagt: „es seien die Realschulen keine Fachschulen“, „sie sollten eine allgemein wissenschaftliche Vorbildung geben“ und „ständen demnach zu den Gymnasien, zu welchen sie eine coordinirte Stellung einnähmen, in dem Verhältniß gegenseitiger Ergänzung, indem sie sich mit ihnen in die allgemeine Aufgabe theilten, die Grundlagen der gesammten höheren Bildung für die Hauptrichtungen der verschiedenen Berufsarten zu gewähren.“ Das ist vortrefflich; und nun wären die Grenzen zu ziehen gewesen, innerhalb deren die Gymnasien und die Realschulen für ihre gemeinsame Aufgabe zu wirken berufen seien, beide bei der Auswahl der Unterrichtsgegenstände mit demselben Ziel, eine für wissenschaftliche Studien ausreichende Vorbildung zu geben, beide bei Bestimmung der Lehrpläne mit derselben Rücksicht auf die Leistungsfähigkeit der Zöglinge, beide ihren Zöglingen dieselbe Aussicht auf Fortsetzung, Vertiefung und Verwerthung der in ihnen angebahnten, hoffentlich zur Herzenssache erhobenen Studien eröffnend, unterschieden allein nach Maßgabe der Forderungen, welche aus der Steigerung und Verzweigung unserer Culturentwicklung sich ergeben haben.

Statt aber die Aufgabe der Gymnasien so zu theilen, setzt die Unterrichtsordnung den Realschulen eine ganz andere: sie sollen eine Vorbildung geben „zu denjenigen Berufsarten, für welche Universitätsstudien nicht erforderlich sind.“ Man hätte sich nicht bedenken sollen, diese negative Bezeichnung für das Ziel der Realschulbildung positiv auszudrücken; es wäre dann der innere Widerspruch auch in den Worten sichtbar geworden; denn was konnte dieser prinzipielle Ausschluß der Realschüler von den Universitäten anders bedeuten, als daß die allgemein wissenschaftliche Vorbildung der Realschulen zum Betreiben einer Wissenschaft keineswegs führe?

Wissenschaftliche Vorbildung kann nur allgemein sein, und, weil universell angelegt, führt sie ihrer Natur nach zur *universitas literarum*; sie muß frei sein von Bestimmungen, Bedingungen und Beschränkungen, welche von außen her ihr auferlegt werden können, wenn sie ächter Art sein soll; sie bereitet auf nichts vor, als auf Betreibung der Wissenschaft, weder also auf bestimmte Berufsarten, noch auf bestimmte praktische Beschäftigungen, deren Wahl vielmehr von den Individualitäten, den Neigungen, den Lebensumständen der Vorgebildeten abhängig bleibt. Jede Schule ist deshalb Fachschule, welche auf bestimmte Fächer vorbereitet, mögen dieses auch mehrere sein und solche, denen auch der höhere Beamtenstand zum Theil angehört; Verzicht auf die Universität ist der versteckte Ausdruck für unfreie Bildung.

Hatte aber die Unterrichtsordnung durch solche Bestimmung oder vielmehr Nicht-Bestimmung des Ziels der Realschulbildung sich mit ihrem eigenen Princip in Widerspruch gesetzt, so hat sie dann weiter nicht umhin gekonnt, sich bei der Auswahl der Unterrichtsgegenstände von den der Sache äußerlichen Forderungen gewisser Berufsarten mitbestimmen zu lassen und die Thätigkeit der Zöglinge durch übergroße Mannigfaltigkeit des Lehrplans und der Abiturientenprüfungsobjecte zu zerplittern. —

Ich habe bei diesen Erörterungen wohl kaum zu befürchten, daß ich mißverstanden werde. Nicht dies will ich hier erwägen, ob und wie weit das Verlangen zahlreicher Communen und hochgebildeter Männer, daß den Realschulen auch bei ihrem jetzigen Lehrplan alle oder die meisten Fakultäten der Universität zu erschließen seien, gerechtfertigt erscheine; — ich sage nur, daß, wenn Anstalten gegründet werden, lediglich dazu bestimmt, eine wissenschaftliche Vorbildung zu geben, wenn man ferner für diese Anstalten dieselbe Ausdehnung der Schulzeit festsetzt, wie für die Gymnasien, dieselben Lehrkräfte verwendet, denselben Kostenaufwand beansprucht, daß dann entweder die Rede von einer wissenschaftlichen Vorbildung, welche sie geben, für nichtig zu erachten ist, oder daß ihren Abiturienten die Universität von selbst sich erschließen müßte. Auch ist dies zu verschiedenen Zeiten und unter verschiedenen Umständen im Unterrichtsministerium anerkannt worden. Nun mag man etwa es voreilig nennen, wenn unter Zustimmung des Ministers Ladenberg die Landesschulconferenz schon im Mai 1849 den Abiturienten der Real-Gymnasien die Universität zusprach; man kann als unbestimmt und unformulirt es bei Seite schieben, wenn der Minister Bethmann-Hollweg vor den Mitgliedern des Landtags erklärte, er räume ein, daß den Realschulen auf die Länge die Universitäten nicht verschlossen bleiben könnten, und es ist gewiß der Zweifel berechtigt, ob bei der Auswahl der für Realschüler offen zu haltenden Universitätsstudien der Minister Mähler, welcher sich für die Mathematik, die Naturwissenschaften, die neueren Sprachen entschied, also die Bildung eines besonderen Realschullehrerstandes im Auge hatte, das dem jetzigen Lehrplan unserer Anstalten am meisten Angemessene getroffen hat — aber dies doch bleibt immerhin Thatsache, daß der innere Widerspruch, an welchem die Organisation unseres Realschulwesens leidet, bis in die obersten Kreise unserer Unterrichtsverwaltung empfunden wurde und sicherlich auch empfunden wird. Wenn dennoch den Realschulen keine Organisation aus Einem Guß gegeben wurde, so lag der Grund einfach darin, daß man den modernen Bildungselementen überhaupt nicht die Kraft zutraute, eine der gymnasiale gleichwerthige wissenschaftliche Vorbildung zu geben, oder, um bestimmter zu sprechen: Mathematik und Naturwissenschaften schienen keinen Ersatz für Sprachstudien geben zu können; das geringere Latein, das stärker betonte Deutsch und Französisch, der Zutritt des Englischen schienen von geringerem Werth für allgemein wissenschaftliche Bildung, als Lateinisch und Griechisch, wenn sie in großer Ausdehnung betrieben werden.

Verzichten wir an dieser Stelle darauf, die der Mathematik und den Naturwissenschaften eigenthümliche Kraft zur Schulung der jugendlichen Geister gegenüber den allgemeinen Wirkungen der Sprachstudien abzuschätzen, erwägen wir in möglichster Kürze, was für Freunde und Gegner der Realschulbildung der wichtigste Punkt zu sein scheint, welche Stellung die Realschule zu den beiden altklassischen Sprachen einnimmt.

Nur erscheint als das Richtige, daß die Realgymnasien das Studium der lateinischen Sprache in den Mittelpunkt ihres Sprachunterrichts stellen müssen, wie das alte Gymnasium; schon deshalb, weil dies durch lange Erfahrung als ausgezeichnetes Bildungsmittel unwiderprechlich sich bewährt hat; ebenso aber auch, daß das Griechische in ihren Lehrplan nicht aufzunehmen ist, weil sowohl die Zeit fehlen würde es gründlich zu betreiben, als auch die Kraft der Zöglinge im Durchschnitt einer gleichzeitigen Betreibung der deutschen, lateinischen, französischen, englischen und griechischen Sprache nicht gewachsen ist. Es sind zwar in den letzten Jahren vielerlei Vorschläge gemacht worden, welche von der Ansicht ausgehen, daß der Lehrplan der Gymnasien ebensowenig wie der der Realschulen zu billigen sei, und die nun statt beider einen dritten empfehlen, der theils dem Gymnasium, theils der Realschule entnommen, das Griechische auch neben der neueren Sprache festhalten will, aber Vermittelungsversuche dieser Art sind nicht haltbar. Eben deshalb trennte sich ja die Realschule vom Gymnasium, weil dieses nicht vermochte, neue Unterrichtsstoffe soweit in sich

aufzunehmen, um den Anforderungen der modernen Culturentwicklung genügen zu können, wenn es sich nicht selber zerstören wollte. Die Zeit hat da schon entschieden. Es handelt sich nicht darum, der Jugend die Erledigung einer größeren Mannigfaltigkeit von Arbeiten dadurch möglich zu machen, daß man sie eine jede oberflächlicher behandeln läßt, sondern darum, daß bei der nothwendig gewordenen Theilung der Arbeit jeder Theil gewichtig genug ausfalle, dennoch aber vor Einseitigkeit bewahrt bleibe.

Warum nun stellen wir die Betreibung des Lateinischen auch für die Realschule in die erste Linie? Weil wir durch diese Sprache die Continuität unseres Culturstandpunkts mit dem Alterthum festhalten, weil ohne sie wir zu einem klaren Bewußtsein über die Genesis unserer Entwicklung nicht gelangen, weil zwar Bildung, nicht aber wissenschaftliche Bildung ohne den Erwerb dieses geschichtlichen Bewußtseins möglich ist. Es haftet aber so großes an dem Studium einer Sprache, weil nur in der Sprache die Begriffe der Dinge leben und sich entfalten.

So ist denn z. B. die französische Sprache, vom wissenschaftlichen Standpunkt aus betrachtet, lediglich eine der Weisen, wie die lateinische Sprache jetzt noch fortlebt. Man kann Französisch sprechen und schreiben lernen ohne Latein, aber nicht ohne Latein kann man diese Sprache wissenschaftlich erfassen. Die Meisten Derer, welche gering denken vom französischen Sprachunterricht, kennen entweder diese Sprache nicht, wenn sie sich z. B. einbilden, daß es leichter sei französisch korrekt zu schreiben, als lateinisch, oder sie denken an eine Weise, das Französische zu lehren, wie sie sonst wohl von einem sogenannten *maitre* geübt wurde, die aber mehr und mehr von unseren Realschulen verlassen wird. Die moderne Sprachwissenschaft, in ihrem Ursprunge wie nach ihren bedeutendsten Forschungen dem Deutschen Volke angehörig, hat den grammatischen Studien eine sehr erweiterte Aufgabe gestellt. Man kann sagen, daß in der Methode unserer historischen Grammatik die älteste, die altindische Art der Sprachforschung — vertieft nur und berichtigt durch die vergleichende Sprachwissenschaft — wieder auflebt und zu ihrem Rechte gelangt. Bei den Indern entstand die Grammatik aus dem Studium der *Veda's*; der Text der heiligen Bücher sollte verstanden und gesichert werden. Da war jede Sylbe eines jeden Wortes von gleicher Wichtigkeit; wie ein Naturprodukt wurde der Lautkörper untersucht, secirt, analysirt; und so war Zerlegung der Lautbilder in ihre Lautelemente, Erforschung der Gesetze, nach denen die Laute aufeinander wirken, Abschätzung der Quantität und des Tons, genaueste Feststellung aller Wurzeln wie aller Suffixe — dies war die Aufgabe, welche die indischen Grammatiker sich stellten und mit eindringendem Scharfsinn und staunenswerther Geduld zu lösen suchten. Wurde bei den Indern so die Sprache erforscht, wie sie gegeben war, um ihrer selbst willen, so ging dagegen bei den Griechen das Studium der Grammatik aus dem Eifer für Dialektik und Philosophie hervor; ihre Grammatik — welche im Großen und Ganzen noch jetzt in unsern Schulen gelehrt wird — bewegte sich in logischen Kategorien mehr als in sprachlichen. Sie untersuchten die Funktion der Worte nicht nach deren Grundbestandtheilen, sondern nach der Art, wie sie ihre Flexionen dem Gedanken dienen und ihn ausdrücken. Der Satz wird von ihnen überwacht in Bezug darauf, wie weit er logisch anzusehen oder zu vertheidigen ist, und so suchten sie die Sprache zu meistern, deren Bewegung logischen Regeln zu unterwerfen, statt sie unbefangen zu erforschen; und, da sie Sprachvergleichung nicht kannten, verfielen sie auch nicht darauf, die Formen ihrer eignen Sprache genauer zu untersuchen.

Ich habe mit diesen Bemerkungen nur andeuten können, wie in unseren Tagen eine umfassendere und zugleich tiefer eindringende Weise der Sprachbetrachtung sich vorbereitet; sie hat sich schon auch bei einem Theil unserer Gymnasien namentlich für Betreibung der griechischen Grammatik geltend gemacht, sie durchdringt, beeinflusst und bestimmt, so weit die Grenzen einer Vorbildung es zulassen, den Sprachunterricht auf den Realschulen. Und stellen wir uns nun vor Augen eine Gruppe von Sprachen, von denen das Lateinische auf der gleichen Sprachstufe steht mit dem Sanscrit und dem Griechischen, ihr als der Muttersprache sich zu- und unterordnend das Französische; dazu das Neuhochdeutsche mit Hinzunahme seiner älteren Gestaltung im Mittelhochdeutschen, zu dessen Betreibung die Realschule eine genügende Zeit sich leichter gönnen kann, als das Gymnasium, endlich das Englische, eine Sprache, die auf dem Grunde germanischen Wortschatzes und germanischer Sprachformen als ihren Hauptbestandtheil romanische Elemente

aufweist, nach beiden Seiten also für wissenschaftliche Betrachtung den Realschulen offen liegt, so werden wir sagen dürfen, daß für das historische und vergleichende Sprachstudium die Realschule sich sogar besser angelegt zeigt, als das Gymnasium; wir werden es anerkennen, daß eine weitere Sprache für die Vorbildung zu einem wissenschaftlichen Sprachstudium nicht erforderlich ist, aber wir werden eben auch aussprechen, den wenig besonnenen Feinden jedes Betreibens der alten Sprachen auf Realschulen gegenüber, daß allerdings erst durch das Lateinische eine solche pädagogisch wie wissenschaftlich gerechtfertigte Abrundung unseres Sprachunterrichts erreicht wird. —

Einleuchtend im Uebrigen ist es nach dem Gesagten, daß auf der Realschule das Lateinische anders betrieben, anders benutzt werden muß, als auf dem Gymnasium. In Kürze bezeichnet ist der Unterschied einmal der, daß der Realschule nicht das Latein einer abgezwängten Periode der Römischen Literatur als das allein zu beachtende und maßgebende gilt. Für sie zeigt das Latein des Plautus eine nicht weniger berechtigte Sprachentwicklung, wie das des Augustinus, beider Latein, als das klassische des Cicero. Und zum Andern ist es nicht die Absicht der Realschule, ihren Schülern eine größere Uebung im mündlichen oder schriftlichen Gebrauch der lateinischen Sprache zu verschaffen, als soweit diese dazu dienen kann, die Kenntniß der Formen, das Verständniß der syntaktischen Eigenthümlichkeiten zu fördern und zu controliren. Wenn nun die Realschule hiernach auf eine Ausbildung ihrer Schüler zur Anfertigung von lateinischen Aufsätzen verzichtet, so erblicken wir für sie in diesem Verzicht einen sehr wesentlichen Gewinn. Ueber eine mehr oder weniger conventionelle Zusammenstellung erborgter aber klingender Phrasen kommt man mit diesen Compositionen bei der Entfernung unseres heutigen Lebens, Denkens, Empfindens von der antiken Welt nicht hinaus; Arbeiten solcher Art haben mit der Wissenschaft oder einer Vorbildung zu ihr sehr wenig zu thun, sie entbehren heute des nöthigen Ernstes und sind vom pädagogischen Standpunkt aus zu verwerfen, weil sie den Sinn für Einfachheit und Wahrheit im Denken und Reden trüben, verwirren oder geradezu abstupfen. Was sie erreichen wollen, läßt sich, soweit es berechtigt erscheint, fruchtbringender gewinnen durch Versuche freier Darstellung in solchen fremden Sprachen, welche der jetzigen Culturstufe angehören, und deren Gebrauch zugleich unseren Bedürfnissen entgegenkommt. —

Leicht ist zu sehen, daß die Realschulen, wenn sie so bei Betreibung des Lateinischen ihre Kraft fast ausschließlich auf das Studium der Grammatik und der römischen Schriftsteller concentriren, nur noch einer geringen Vermehrung der dieser Sprache gewidmeten Stundenzahl für ihre oberen Klassen bedürfen werden, da diese schon nach dem jetzigen Lehrplan der für das Französische und Englische bestimmten zusammengekommen gleich kommt. —

Ist nun zu hoffen, daß allmählich die Leistungen der Realschule im Lateinischen besser gewürdigt werden, je deutlicher man erkennt, daß sehr lohnende möglich sind, wenn sie auch andere sein werden, als die des Gymnasiums, so bleibt doch in einem weiten Kreise von Gelehrten und Gebildeten der Zweifel, ob man von einer wissenschaftlichen Vorbildung bei Anstalten sprechen kann, auf deren Lehrplan das Griechische fehlt. Zwar in Bezug auf die bloße Grammatik wird dieser Zweifel von Kundigen nicht erhoben, und man würdigt, was wir vorher anzudeuten versuchten. Auch ist, wenigstens vom Standpunkt der Realschule, die vielfach aufgeworfene Frage nicht schwer zu beantworten, ob etwa überhaupt das Griechische statt des Lateinischen in den Mittelpunkt des Sprachunterrichts zu setzen sei. Wenn auch für die Gymnasien die Rücksicht hierbei entscheidend ist, daß zwar die griechische Sprache reichhaltiger, feiner, beweglicher ist, als die Lateinische, der gemessen würdige Bau dieser letzteren in seiner charaktervollen Verständigkeit, seiner Bestimmtheit, seinem ruhigen Ebenmaß, sich jedoch ungleich mehr eignet zur festen Schulung des jugendlichen Geistes, so ist für die Realschule vollends gar kein Bedenken möglich, für welche der alten Sprachen sie sich zu entscheiden hat. — Die Continuität unserer Cultur mit der des Alterthums wird festgehalten nicht von der griechischen Sprache, sondern von der Sprache Rom's. Der römischen Zunge unterwarfen sich nicht nur die Provinzialen und Barbaren; sie blieb Herrin über die Völker des Abendlandes im Mittelalter als internationales Organ für jede Art literarischer Mittheilung, als Sprache der Gesetzgebung, Verwaltung, Diplomatie; sie war und ist noch heute die amtliche Sprache der katholischen Kirche; sie blieb lange Zeit in Vers und Prosa bis zum

Mündigwerden der modernen Völker die Schriftsprache überhaupt, sie lebt fort in den romanischen Sprachen und durchsetzt mit ihren Elementen vielfach auch die germanischen; — während die griechische außer einer Zahl technischer Termine eben nur den Zugang — nicht den einzigen, aber den directen — erschließt zur griechischen Literatur. Es kommt noch dazu, daß das Lateinische von denjenigen höher Gebildeten, welche ein Gymnasium besucht haben, von den Juristen, Medicinern, Theologen, Mathematikern, Naturforschern auch wirklich verstanden und einigermaßen lebendig erhalten wird, während eine nennenswerthe Kenntniß oder Betreibung der griechischen Sprache bei irgend Jemand nach der Schulzeit — wenn man eben die Lehrer des Griechischen, die alt-klassischen Philologen ausnimmt — durchaus nur als Ausnahme erscheint. Ist es aber so, dann wird es auch die Kenntniß der Lateinischen Sprache vornehmlich sein, durch welche verhütet wird, daß die auf den verschiedenen Arten unserer höheren Schulen Gebildeten unseres Volkes nicht um dieser Verschiedenheit willen die Fühlung mit einander verlieren, welche gesellschaftlich, geschäftlich, politisch von hoher Wichtigkeit ist. —

Aber das Griechenthum, die schönste, reichste Entfaltung eines Volkslebens, welche die Geschichte kennt, soll unseren Realschulen verschlossen bleiben?

Wir können nicht einräumen, daß es ihnen verschlossen bleibt. Meinen wir etwa, daß Kenntniß der alt-ägyptischen Sprache allein den Weg eröffnet zu einem Verständniß des alt-ägyptischen Volksgeistes? Trauen wir Niemand eine für die allgemeine Bildung genügende Kenntniß des Hebräischen Alterthums zu, als wer hebräisch versteht? Finden sich Diejenigen ausgeschlossen von einer richtigen Vorstellung des englischen Volkscharakters, der englischen Geschichte, der englischen Verfassung, der englischen Literatur, welche der englischen Sprache nicht mächtig sind? — Und so meinen wir, daß z. B. ein Baumeister wie Schinkel, ein Bildhauer wie Rauch, ein Maler wie Cornelius, ein Dichter wie Schiller — alle diese unfundig der griechischen Sprache — dennoch so eingedrungen waren in das Wesen des Griechenthums, wie nicht eben Viele unter den zünftigen Kennern der griechischen Sprache. Denn auch die Sprache ist ja nur ein Weg, wenn auch ein vorzüglicher, um zum Geist zu gelangen, nicht aber der Geist selbst. Diesen aber zu fünden, sprechen auch die Denkmale der bildenden Künste zu uns, spricht zu uns vor Allem die Geschichte. Und hat uns denn umsonst ein Voss den Homer verdeutscht, ein Lange den Herodot, ein Droysen den Aeschylus und Aristophanes, Thubichum den Sophokles, Fritze den Euripides, ein Schleiermacher den Plato? Ist denn überhaupt irgend ein hervorragendes Werk aus der besten Zeit des griechischen Schriftthums, welches nicht, in zum Theil ausgezeichnete Weise, durch Uebersetzung auch den Nichtkennern der griechischen Sprache zugänglich geworden wäre? Und reicht denn der Schulunterricht im Griechischen bei dieser Sprache so weit in seinen Erfolgen, daß etwa ein Staatsmann in Stunden der Muße den Thucydides im Original vornähme, ein Freund der Poesie sich am Theokrit oder gar am Pindar in griechischer Sprache ergöhte, oder ein selbst Hochgebildeter, dem ernsteres Nachdenken ein Bedürfniß, den Aristoteles in der Ursprache zu lesen vermöchte? —

Wohl ist es richtig, daß das Studium der Sprache eines Volkes dessen Denken und Fühlen uns am umfassendsten erschließt, aber man übertrage nicht ohne Weiteres diesen Satz, der doch nur von tieferen, lange und selbstständig fortgesetzten Studien gilt, auf die Unterweisung, welche die Schule ihren Zöglingen zu geben im Stande ist; man berücksichtige, wie weit nach Lage der Dinge anzunehmen ist, daß das auf der Schule Gelehrte im späteren Berufsleben Fortsetzung, ja selbst nur Bewahrung finden werde; und man verwechsle nicht, was der für seinen Gegenstand begeisterte Philologe in dieser Beziehung bei seinen Schülern wünscht, mit Dem, was diesen die Wirklichkeit erlaubt. Geschieht dies, so wird man die große Meinung nicht von dem Werth des Studiums der griechischen Sprache, aber von dem Schulbetriebe der griechischen Sprache um ein Beträchtliches zu ermäßigen genöthigt sein. —

Mir, wenn ich enthusiastische Worte von der Unerseßlichkeit des Griechischen auf der Schule auch von Nicht-Philologen hörte und sie mit den Resultaten verglich, welche von diesem Schul-Griechisch im Leben selbst zu bemerken waren, — derartige natürlich, daß andere Studien nicht zu denselben Erfolgen geführt hätten — mir schien es dann wohl, als ob der ideale Glanz, mit welchem Gemüth und Phantasie selbst die Mähen unserer Jugend zu umgeben lieben, die Klarheit

des Blicks geblendet, die Nichtigkeit der Beurtheilung beeinträchtigt habe. Wie der Mann von so manchen lieben und edlen Bestrebungen lassen muß, wann der Ernst des Lebens und die Bervielfältigung seiner Pflichten und Interessen ihn abrufen, so auch wird die älter werdende Menschheit bei der immer mehr anwachsenden Last des allgemeinen Culturbesizes und der doch unveränderlich gleichen Unzulänglichkeit der Einzelkräfte, der Individuen unseres Geschlechtes, genöthigt, von Zeit zu Zeit unter dem Guten zu sichten und zu wählen, damit sie das Nothwendige sich sichere.

In der That können nur Wenige der Höhergebildeten, wenn sie nicht eben Philologen von Fach sind, in der Fluth der rastlos vordringenden Forschungen, inmitten der sich immer weiter verzweigenden Wissenschaften, auch nur in dem Umkreise ihres eigenen Berufes sich auf der Höhe wissenschaftlichen Ueberblicks erhalten, geschweige daß ihnen Zeit und Kraft bliebe zu weiterer Beschäftigung mit altgriechischer Literatur in griechischer Sprache, die ja für sich schon ein angestrengetes Studium erfordert. Die Zeit der Eisenbahnen, der Schnellpressen und Telegraphen hat das Leben selber zum Eilen gebracht. Schon die in deutscher Sprache erscheinenden Werke sind kaum noch von dem Einzelnen zu verfolgen; aber auch, was England und Frankreich wissenschaftlich und belletristisch produciren, muß dem Gebildeten als unser gelten, und namentlich der Mediciner, Naturforscher, der Jurist und Nationalökonom bedarf auch der fremden Revüen, Journale, der kritischen Fachblätter zu eigner Orientirung. Und hierin nun sind, wie man sieht, die Realschulen mit ihren modernen Sprachen im Vortheil gegen die Gymnasien. Die Realschulen bieten ihren Zöglingen statt der griechischen Sprache die englische, eine Sprache, welche durch Abstumpfung der Wörter, durch Armuth an Flexionen an Klangschönheit hinter vielen anderen zurücksteht, die aber durch ihre Verschmelzung des Romanischen mit dem Germanischen eine wunderbare Mannigfaltigkeit des Ausdrucks für alle Schattirungen des Welt- und Seelebens erlangt hat, germanische Kraft und Innigkeit verbindet mit romanischer Leichtigkeit und Glätte — eine Weltsprache, leicht zu erlernen für oberflächliches Verständniß, von unergründlicher Tiefe für den Forscher. Freilich gilt ja auch von ihr, daß jedes der ihr angehörigen hervorragenden Werke uns auch durch Uebersetzung bald zugänglich gemacht wird, und auch hier also ist keine unbedingte Nöthigung für unsere Schüler anzuerkennen, daß sie den Erwerb des Schulunterrichts späterhin festhalten und mehren, aber man wird einmal nicht verkennen, daß ein ungleich geringerer Zeit- und Kraftaufwand zum ferneren Betreiben dieser uns verwandten und congenialen Sprache erforderlich ist, als ihn das Griechische beansprucht, sodann, daß Anreiz und Gelegenheit für solches Betreiben der englischen Sprache dem Gebildeten überall entgegentritt. Schriftsteller, wie Shakespeare, Sterne, Scott, Byron, Dickens wirken in unserer Literatur fort, wie nur irgend in der heimischen; Philosophen, wie Locke, Hume, Whewell, Stuart Mill darf kein deutscher Philosoph unstudirt lassen, ebensowenig, wie der Rechtsgelehrte einen Bentham, der Historiker einen Gibbon, Macaulay, Grote, Buckle, der Nationalökonom solche, wie Malthus, Ricardo, Carey, der Naturforscher solche, wie Lyell, Darwin. Und nimmt man nun dazu, daß bei der Mannigfaltigkeit von commerciellen, gesellschaftlichen, politischen Interessen, welche uns mit England und den Vereinigten Staaten verbinden, auch deren Flugschriften und Zeitungen auf uns Anziehung üben, so scheint die Hoffnung der Realschulen auf weiteres Betreiben der englischen Sprache Seitens ihrer Schüler nicht allzu gewagt. Und dies ist ja wohl von entscheidender Wichtigkeit für uns, denn nicht für die Schule wollen wir gelehrt haben, sondern für das Leben. —

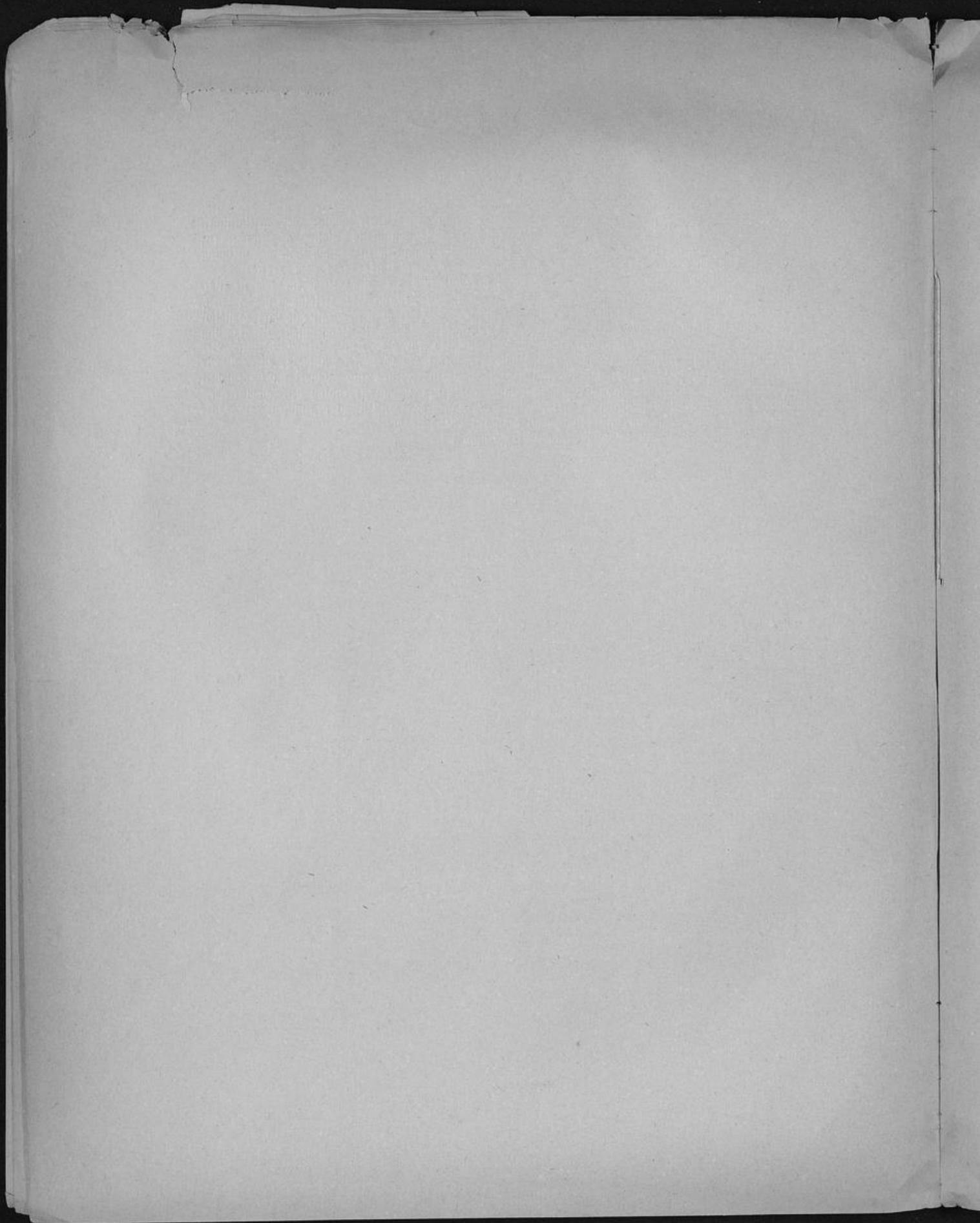
Gern sprechen im Uebrigen wir es aus, daß auch wir es als einen schweren Verlust für unsere Cultur ansehen würden, wenn das Griechische völlig aus der Reihe der auf höheren Schulen gelehrtten Sprachen verschwände. Wenn auch die moderne Cultur selbst allmählich sich durchdrungen hat mit so viel Griechenthum, als sie verbrauchen kann, ohne ihre Eigenheit aufzugeben, wenn auch die Gesamt-Literatur der modernen Völker, vertieft durch den christlichen Gedanken, ein ungleich reicheres und zarteres Seelenleben entfaltet hat, als Hellas faßte, so darf es doch nicht an Männern in unserm Volke fehlen, welche fort und fort den Zugang zum griechischen Geiste durch Schöpfen aus der reichsten Quelle, d. h. durch die Sprache offen halten. Wer Realschulen als mit dem Gymnasium gleichwerthige Anstalten will, kann doch ebenso sehr wünschen, daß die alte Gymnasialbildung — vielleicht mit einigen Aenderungen — unserm Volke erhalten bleibe.

Die Bromberger Realschule wenigstens, hochgeehrte Versammlung, hat, wie ich meine, durch die ganze Art ihrer bisherigen Entwicklung gezeigt, daß eine Unterschätzung des altklassischen Unterrichts ihr fern liegt. Es war ihre Aufgabe sich gegen die gymnastische Bildung abzugrenzen; in Gegensatz zu ihr ist sie nie getreten. Ueber den Unterschieden in den Mitteln zur Bildung steht als Einiges unser Ziel: das junge Geschlecht durch den Unterricht zu erziehen.

Wer nun bemüht ist, wahr zu sein gegen sich selbst, und die Dinge zu sehen, wie sie sind, wird zur Bescheidenheit Grund finden, wenn es sich um Beurtheilung der Erfolge einer solchen, längere Zeit fortgesetzten, erzieherischen Thätigkeit handelt. Die Bromberger Realschule darf vielleicht sagen, daß sie bei ihren Zöglingen neben der Unterweisung in mancherlei Kenntnissen, die Achtung zu fördern suchte vor der Wissenschaft und vor allen ernstern, für die Menschen wohlthätigen Bestrebungen; daß sie zum Denken und zum schlichten Ausdruck des Gedankens anregte, eitler Wortmacherei aber entgegenarbeitete; daß sie weiter das Gefühl für Freude und Schmerz im Erdenleben zu erweitern, zu berichtigen und zu veredeln bemüht gewesen ist; daß sie endlich den schwankenden Sinn der Jugend durch Eröffnung tieferer Motive, geeignet den Willen zu bestimmen, die Entschliebung zu pflichtmäßigem und besonnenem Handeln erleichtert hat.

Gott segne die weitere Entwicklung dieser Anstalt!

---



# Schul-Nachrichten

## von Ostern 1876 bis Ostern 1877.

### A. Lehr-Verfassung.

#### I. Vorschule.

##### Dritte Klasse.

Ordinarius: Lehrer Wache.

Religion. Biblische Geschichten aus dem alten und dem neuen Testamente. Die zehn Gebote und einzelne Liederverse und Bibelsprüche wurden auswendig gelernt. 3 Std. w. Wache.

Deutsch. Lesen in der Lese-Bibel von A. Böhme. Einzelne Lesestücke wurden besprochen und kleine Gedichte auswendig gelernt. Sprechübungen nach den Bildertafeln von Winkelmann. Täglich eine Abschrift, seit Neujahr wöchentlich zwei Dictate. 8 Std. w. Wache.

Rechnen. Die vier Grundrechnungsarten im Zahlenraum von 1 bis 100. 6 St. w. Wache.

Schreiben. Einübung der deutschen Schrift nach Scherfling'schen Hefen. 5 Std. w. Wache.

Geographie. Entwicklung allgemeiner geographischer Begriffe im Anschluß an die Heimathskunde. 2 Std. w. Wache.

Gesang. Einübung der Tonleiter und einstimmiger Lieder nach dem Gehör. 2 Std. w. Wache.

##### Zweite Klasse.

Ordinarius: Lehrer Kohnke.

Religion. Biblische Erzählungen aus dem alten und dem neuen Testamente. Lernen von Bibelsprüchen und Liederversen. Die zehn Gebote und das apostolische Glaubensbekenntniß. 3 Std. w. Kohnke.

Deutsch. Lesen im Lesebuch für Vorschulen von Paulsick, erste Abtheilung. Memoriren kleiner Gedichte. Kenntniß des Haupt-, Eigenschafts- und Zeitworts. Täglich eine Abschrift, wöchentlich zwei orthographische Uebungen. 8 Std. w. Kohnke.

Rechnen. Die vier Species mit unbenannten Zahlen, im Kopfe und schriftlich. 6 Std. w. Kohnke.

Geographie. Veranschaulichung und Erklärung leichter geographischer Begriffe. Kenntniß des Globus. 2 Std. w. Kohnke.

Schreiben. Uebung der deutschen und der lateinischen Schrift mit Benutzung der Scherfling'schen Hefte. 5 Stb. w. Kohnke.  
Gesang. Einübung einstimmiger Volkslieder und einiger Choräle nach dem Gehör. Kenntniß der Noten. Leichte Uebungen in der Tonart C-dur. 2 Stb. w. Kohnke.

### Erste Klasse.

Ordinarius: Lehrer Pfefferkorn.

Religion. Biblische Geschichten aus dem alten und neuen Testamente. Die drei ersten Hauptstücke. Sprüche und Lieberverse. 3 Stb. w. Pfefferkorn.

Deutsch. Lesen im Lesebuch von Paulsief für Septima und Wiedererzählen des Gelesenen. Memoriren von Gedichten und Uebungen im Decliniren und Conjugiren. Kenntniß des Haupt-, Für-, Zahl-, Zeit-, Eigenschafts- und Verhältnißwortes. Die Bestandtheile des einfachen Satzes. Wöchentlich ein Dictat, täglich eine Abschrift theils in deutscher, theils in lateinischer Schrift. 8 Stb. w. Pfefferkorn.

Rechnen. Die vier Species mit benannten Zahlen. Das Resolviren und Reduziren. Die Verbindung der Addition und Subtraktion, sowie Multiplication und Division mit steter Berücksichtigung des Kopfrechnens. 6 Stb. w. Pfefferkorn.

Geographie. Gestalt und Bewegung der Erde. Die Gradeintheilung. Die Zonen. Uebersicht über die Länder und Meere. Verständniß der Karte. 3 Stb. w. Pfefferkorn.

Schreiben. Einüben der deutschen und lateinischen Schrift mit Benutzung der Normal-Schreibhefte von Scherfling. 4 Stb. w. Pfefferkorn.

Gesang. Einüben einstimmiger Lieder nach dem Gehör. Kenntniß des Notensystems und der Tonleiter C-dur. Treffübungen mit Benutzung der Singetafeln 1—3 von B. Kothe. 2 Stb. w. Pfefferkorn.

## II. Realschule.

### Sexta.

Ordinarius: Coet. a. Realschullehrer Bundschu, Coet. b. Schulamts Candidat Dr. Graupner.

Religion. Biblische Geschichte des alten Testaments. Das erste Hauptstück. Auswendiglernen von Sprüchen und Liedern. 3 Stb. w. Coet. a. Bundschu, Coet. b. Hertel.

Rechnen. Wiederholung der vier Species mit benannten Zahlen, mit besonderer Rücksicht auf das Zerlegen der Zahlen. Die Bruchrechnungen. Vorübungen für die Regelbetri. 5 Stb. w. Coet. a. Bundschu, Coet. b. Dr. Graupner.

Geographie. Das hauptsächlichste von Asien, Afrika, Amerika und Australien nach Seydlitz, Kl. Schul-Geographie. 3 Stb. w. Coet. a. und b. Hertel.

Deutsch. Wortklassen und Satztheile nach dem Lesebuch von Hopf und Paulsief, Sexta pag. 236—240. Einiges aus der Wortbildung. Diktate. Lesen und Wiedererzählen des Gelesenen. Anfertigung kleiner Aufsätze. Declamationsübungen. 5 Stb. w. Coet. a. Bundschu, Coet. b. Dr. Graupner.

Lateinisch. Die fünf Declinationen, die Adjectiva, Pronomina, Numeralia, die vier regelmäßigen Conjugationen nach F. Schulz, Kl. lat. Sprachlehre § 1—94. Mündliche und schriftliche Uebersetzungen aus F. Schulz, Uebungsbuch § 1—68. Exercitien und Extemporalien. 8 Stb. w. Coet. a. Dr. Reck, Coet. b. Dr. Graupner.

Schreiben. Die deutsche und lateinische Schrift in geordneter Folge nach Vorschriften an der Wandtafel und mit Benutzung der Scherfling'schen Normal-Schreibhefte. 2 Stb. w. Coet. a. und b. Hertel.

Gesang. Kenntniß der Noten und Treffübungen mit Benutzung der Singtafeln 1—7 von B. Kothe. Ein- und zweistimmige Lieder. 2 Std. w. Coet. a. und b. combinirt. Bundschu.

#### Quinta.

Ordinarius: Coet. a. Realschullehrer Dr. Neef, Coet. b. Realschullehrer Dr. Dietrich.

Religion. Biblische Geschichte des neuen Testaments. Das zweite Hauptstück. Bibelsprüche und Kirchenlieder. 3 Std. w. Coet. a. Dr. Neef, Coet. b. Hertel.

Rechnen. Wiederholung der Bruchrechnungen und Anwendung derselben auf die Regelbetri und die damit zusammenhängenden Rechnungsarten. Die Decimalbrüche. 4 Std. w. Coet. a. Bundschu, Coet. b. bis Johanni Dr. Graupner, von Johanni Schaubé.

Geographie. Europa nach den Grundzügen (Al. Seyblitz p. VIII—XVII.) Dazu aus der „weiteren Ausführung“ auf physische Geographie Bezügliches, namentlich Gebirge und Flüsse. Zeichnungen nach Art der im Lehrbuch diesem Abschnitt beigelegten. 3 Std. w. Coet. a. bis Johanni Ziolecki, von Johanni Schaubé; Coet. b. Dr. Dietrich.

Naturgeschichte. Die Wirbelthiere nach Schilling. 2 Std. w. Coet. a. und b. Hertel.

Deutsch. Der einfache und erweiterte Satz. Die Nebentheile mit Ausschluß der Conjunctionen. Lectüre aus dem Lesebuch von Hopf und Paulstief. Dictate und Aufsätze. 4 Std. w. Coet. a. Dr. Neef, Coet. b. Dr. Dietrich.

Lateinisch. Das Deponens, die periphrastische Conjugation, die unregelmäßigen Verba, Adverbia, Präpositionen. (F. Schulz, kl. lat. Sprachlehre § 95—164). Mündliche und schriftliche Uebersetzungen aus F. Schulz, Übungsbuch § 68—110. Exercitien und Extemporalien. 6 Std. w. Coet. a. Dr. Neef, Coet. b. Dr. Dietrich.

Französisch. Grammatik nach Plöy, Elementargrammatik, Lektion 1—60. Einübung von avoir und être, sowie der einfachen Formen des regelmäßigen Verbs der 1. Conjugation. Exercitien und Extemporalien. Coet. a. und b. bis Johanni Ziolecki; von da ab Coet. a. Schaubé, Coet. b. Dr. Graupner.

Zeichnen. Uebung der geraden und krummen Linien an einfachen symmetrischen Figuren, welche von den Schülern an der Wandtafel entworfen und besprochen wurden. 2 Std. w. Coet. a. und b. Wolff.

Schreiben. Deutsche und lateinische Schrift in Sätzen nach Scherfling's Normal-Schreibheften. Uebungen im Takt Schreiben. 2 Std. w. Coet. a. und b. Hertel.

Gesang. Einüben von ein-, zwei- und dreistimmigen Liedern. Treffübungen und Kenntniß der Intervalle und Tactarten mit Benutzung der Singtafeln 5—12 von B. Kothe. Coet. a. und b. combinirt, im Sommer 2, im Winter 1 Std. w. Bundschu.

#### Quarta.

Ordinarius: Coet. a. Realschullehrer Dr. v. Osiecki, Coet. b. Realschullehrer Pütter.

Religion. Erklärung des dritten, Wiederholung des ersten und zweiten Hauptstücks. Lectüre und Erklärung der Apostelgeschichte. Memoriren von Kirchenliedern und Bibelsprüchen. 2 Std. w. Coet. a. Dr. Neef, Coet. b. Pütter.

Mathematik. a. Arithmetik. Wiederholung der Decimalbrüche mit Erweiterungen, zusammengesetzte Regelbetri, Procent-, Gesellschafts- und Mischungsrechnung. 2 Std. w. b. Geometrie. Die Planimetrie nach Rambly's Leitfaden bis zur Kreislehre § 1—81; dazu § 111—117. 4 Std. w. Coet. a. Schaubé; Coet. b. bis Joh. Schaubé, dann Radicke.

Naturgeschichte. Im Sommer: Beschreibung der äußeren Organe der Pflanzen, erläutert an Repräsentanten der verbreitetsten Familien. Im Winter: die wirbellosen Thiere nach Schilling. 2 Std. w. Coet. a. und b. Schaubé.

Geschichte. Im Sommer: Griechische Geschichte bis zum Tode Alexanders des Großen. Im Winter: Römische Geschichte bis Titus. 2 Std. w. Coet. a. Dr. Osiecki; Coet. b. im ersten Quartal Dr. Ziotecki, von da ab Krüger.

Geographie. Politische Geographie der außereuropäischen Länder nebst Wiederholung der physischen nach Seydlig's H. Schul-Geographie. 2 Std. w. Coet. a. Dr. Osiecki; Coet. b. im ersten Quartal Dr. Ziotecki, von da ab Krüger.

Deutsch. Lehre von der Satzverbindung und vom Satzgefüge. Hauptregeln der Interpunction. Lectüre aus dem Lesebuche von Hopf und Paulsief. Aufsätze und Declamationen. 3 Std. w. Coet. a. Dr. Osiecki, Coet. b. Pütter.

Lateinisch. Wiederholung des grammatischen Pensums von Sexta und Quinta. Die unregelmäßigen Verba composita, Adverbien und Conjunctionen; attributive und absolute Participialconstructionen, accusativus cum infinitivo; Construction der Städtenamen. Anmerkungen zur ersten, zweiten und dritten Declination; substantiva defectiva und abundantia. Numeralia distributiva, multiplicativa, pronomina indefinita. Uebersetzen aus dem Übungsbuche von F. Schulz. Exercitien und Extemporalien. 6 Std. w. Coet. a. Dr. Osiecki, Coet. b. Pütter.

Französisch. Wiederholung des Pensums von Quinta nach Plöy, Elementargrammatik. Einübung des in den Lectionen 61—112 enthaltenen grammatischen Stoffes. Uebungen im mündlichen und schriftlichen Uebersetzen nach denselben Lectionen. Exercitien und Extemporalien. 5 Std. w. Coet. a. Dr. Osiecki. Coet. b. bis Johanni Ziotecki, dann Kadick.

Zeichnen. Weitere Uebung der geraden und krummen Linien an Vorlegeblättern. Copiren leichter Köpfe, Theile des menschlichen Körpers, Ornamente, Arabesken und Landschaften mit besonderer Berücksichtigung der Contour. 2 Std. w. Coet. a. und b. Wolff.

Gesang. Vide Prima.

#### Unter-Tertia.

Ordinarius: Coet. a. Realschullehrer Gutzeit; Coet. b. Realschullehrer Krüger.

Religion. Biblische Geschichte des N. T. Wiederholung des lutherischen Katechismus und Erklärung der Sonntags-Evangelien. Lernen von Kirchenliedern. 2 Std. w. Coet. a. u. h. comb. Pütter.

Mathematik. a. Arithmetik: Die vier ersten Operationen der Buchstabenrechnung. Gleichungen des ersten Grades mit Einer Unbekannten. Quadrat- und Cubikwurzeln. 3 Std. w. b. Geometrie: Kreislehre. Vergleichung des Flächeninhalts, Theilung und Ausmessung geradliniger Figuren, nach Rambly's Leitfaden § 82—127. Lösung von Aufgaben. Repetitionen aus dem Pensum von Quarta. 3 Std. w. Coet. a. Gutzeit; Coet. b. bis zum 1. Juli Schaubé, vom 1. Juli an Kadick.

Naturgeschichte. Im Sommer: Botanik. Repetition der Morphologie. Beschreibung von häufiger vorkommenden Pflanzen aus hier verbreiteten Familien. Grundzüge des Linné'schen Systems. Im Winter: Uebersicht des Thierreichs nach Schilling. 2 Std. w. Coet. a. und b. Dr. Kleinert.

Geschichte. Geschichte der Völkerwanderung und des Mittelalters mit besonderer Berücksichtigung der deutschen Kaiser. 2 Std. w. Coet. a. Krüger, Coet. b. Gutzeit.

Geographie. Europa mit Ausschluß von Deutschland und Oesterreich. 2 Std. w. Coet. a. u. b. Krüger.

Deutsch. a. Lectüre und Erläuterung vorzugsweise von poetischen Stücken aus dem Lesebuch von Hopf und Paulsief. Vorträge und Aufsätze. Memoriren einzelner Gedichte. b. Satzlehre: Erweiterung und Ergänzung der früheren Curse, besonders der zusammengesetzte Satz. 3 Std. w. Coet. a. Gutzeit, Coet. b. Krüger.

Lateinisch. Wiederholung und Ergänzung der Formenlehre. Aus der Syntax die Congruenz der Satztheile und die Casuslehre nach der Grammatik von F. Schulz, eingeübt an den

Sägen in den entsprechenden Paragraphen des Übungsbuches. Exercitien und Extemporalien. Lectüre aus Nepos und Phädrus. 5 Std. w. Coet. a. Gutzeit, Coet. b. Krüger.

Französisch. Grammatik nach Plöy II, Lektion 1—23. Wiederholung der Elementargrammatik. Exercitien und Extemporalien. Lectüre aus Rollin: Hommes illustres. 4 Std. w. Coet. a. Pütter, Coet. b. Krüger.

Englisch. Grammatik und Lectüre nach dem Elementarbuch von Schmitz. Im Winter einige schriftliche Uebungen. 3 Std. w. Coet. a. u. b. Gutzeit.

Zeichnen. Weitere Uebungen im Copiren leichter Köpfe, Ornamente, Arabesken und Landschaften mit besonderer Berücksichtigung des Schattens. 2 Std. w. Coet. a. und b. Wolff. Gesang. Vide Prima.

### Ober-Tertia.

Ordinarius: Coet. a. Realschullehrer Dr. Kiehl; Coet. b. Oberlehrer Engelhardt.

Religion. Memoriren von Kirchenliedern und Psalmen. Bibelfunde. Erklärung von verschiedenen Abschnitten der heil. Schrift. 2 Std. w. Coet. a. und b. Pütter.

Mathematik. In der Arithmetik: Repetition der Buchstabenrechnung, Gleichungen des ersten und des zweiten Grades mit einer und mit mehreren Unbekannten. In der Geometrie: Repetition der Kreislehre. Aehnlichkeit der Figuren, Berechnung der regulären Polygone und des Kreises nach Rambly's Leitfaden, planimetrische Constructionen. 6 Std. w. Coet. a. und b. Dr. Kiehl.

Naturgeschichte. Im Sommer: Erweiterung des Linné'schen Systems. Uebersicht des Pflanzenreichs nach dem natürlichen System. Im Winter: Darlegung der allgemeinen Eigenschaften der Körper, so wie ihres Verhaltens an der Luft, zum Wasser, zur Wärme und zum Licht. 2 Std. w. Coet. a. und b. Dr. Kleinert.

Geschichte. Neuere deutsche und brandenburgisch-preussische Geschichte. 2 Std. w. Coet. a. Dr. Osiecki. Coet. b. Engelhardt.

Geographie. Deutschland in physischer und politischer Beziehung, mit besonderer Berücksichtigung Preussens und Oesterreichs. Coet. b. Dr. Osiecki. Coet. a. Engelhardt.

Deutsch. Der zusammengesetzte Satz im Anschluß an die Lectüre von Hops und Paulsief. Erklärung von Schiller's Balladen. Lectüre einzelner Gesänge der Ilias und Odyssee nach Vos. Aufsätze und Declamation. 3 Std. w. Coet. a. Dr. Dietrich. Coet. b. Engelhardt.

Lateinisch. Tempus- und Moduslehre nach Schulz. Exercitia und Extemporalia. Gelesen wurde Caes. d. b. G. Coet. a. lib. I. Coet. b. lib. VII, 1—53. 5 Std. w. Coet. a. Dr. Dietrich, Coet. b. Engelhardt.

Französisch. Grammatik nach Plöy II. bis zum Abschnitt über die Wortstellung. Exercitien und Extemporalien. Lectüre aus Herrig's La France Littéraire: Voltaire, Le Sage, Florian, Staal, Hugo, Michaud, Barante. 4 Std. w. Coet. a. Dr. Kiehl; Coet. b. bis Johann Krüger, dann Rabiße.

Englisch. Grammatik nach Schmitz II. bis zur Satzlehre. Exercitien, Extemporalien, mündliche Uebersetzung der Uebungsstücke in Schmitz I. Lectüre aus Herrig's Classical Authors: Swift, Sterne, Cowper, Burns, Moore, Byron, Lamb. 4 Std. w. Coet. a. Dr. Kiehl, Coet. b. Dr. Görres.

Zeichnen. a) Im praktischen Zeichnen: Anfänge des Plan- und Bauzeichnens, Copiren schwererer Landschaften, Köpfe, Arabesken und Ornamente mit Stampe, Feder, Tusche und mit Anwendung von zwei Kreiden. Im Wintersemester daneben b) im theoretischen Zeichnen: Die Projectionslehre. 2 Std. w. Coet. a. und b. Wolff.

Gesang. Vide Prima.

### Unter-Secunda.

Ordinarius: Oberlehrer Dr. Görres.

Religion. Die Gründungsgeschichte der christl. Kirche nach der Apostelgeschichte. Gelesen wurden mehrere Briefe des N. T. 2 Std. w. comb. mit Obersecunda. Bütter.

Mathematik. Lehre von den Potenzen, Wurzeln und Logarithmen. Repetition der Algebra und Planimetrie an Aufgaben. Stereometrie. 5 Std. w. Prof. Dr. Stürmer.

Physik, experimentale. Statik und Mechanik der festen, flüssigen und luftförmigen Körper; Wärmelehre nach Koppe. 2 Std. w. Dr. Kleinert.

Chemie, experimentale. Die Metalloide und ihre Verbindungen mit einander. 2 Std. w. Dr. Kleinert.

Naturgeschichte. Das Wichtigste aus der Anatomie und Physiologie der Pflanzen im Sommer, des Menschen im Winter. 2 Std. w. Dr. Kleinert.

Geschichte. Orientalische und griechische Geschichte. Wiederholung der Geographie von Europa. 3 Std. w. Engelhardt.

Deutsch. Lectüre: Ausgewählte Stücke aus Hops und Paulsiek: Gedichte von Klopstock und Göthe, Schiller's culturhistorische Gedichte. Dispositionslehre. Metrik. Satzlehre. Aufsätze. 3 Std. w. Dr. Görres.

Lateinisch. Gelesen wurde Livius I. In der Grammatik neu durchgenommen Schulz, Cap. 38. Wiederholung und Einübung der Syntax durch Exercitia und Extemporalia. 4 Std. w. Engelhardt.

Französisch. Schullectüre aus Herrig: La Bruyère, Montesquieu, Madame de Staël, Chateaubriand, Guizot, Lamartine, Victor Hugo. Privatlectüre mit französischen Sprechübungen: Rollin, Histoire Romaine. Grammatik nach Blöy II, Lect. 70—79. Exercitien und Extemporalien. 4 Std. w. Dr. Görres.

Englisch. Lectüre aus Herrig: Gibbon, Lingard, Macaulay, Byron. Grammatik nach Schmis; Nomen, Partikeln. Exercitien und Extemporalien. 3 Std. w. Dr. Görres.

Zeichnen. a) Practisches Zeichnen wie in Obertertia. b) Theoretisches Zeichnen: Die Perspective. 2 Std. w. Wolff.

Gesang. Vide Prima.

### Ober-Secunda.

Ordinarius: Professor Dr. Weigand.

Religion. Comb. mit Unter-Secunda.

Mathematik. Arithmetische und geometrische Reihen; Anwendung der Algebra auf die Planimetrie; schwierigere quadratische Gleichungen. Ebene Trigonometrie. Zahlreiche Constructionsaufgaben. 5 Std. w. Prof. Dr. Stürmer.

Physik, experimentale. Electricität und Magnetismus, Akustik, Optik, nach Koppe. 2 Std. w. Prof. Dr. Stürmer.

Chemie. Die wichtigeren Leicht- und Schwermetalle; ihre Verbindungen mit Sauerstoff, Chlor und Schwefel. 2 Std. w. Dr. Kleinert.

Naturgeschichte. Mineralogie. 2 Std. w. Dr. Kleinert.

Geschichte. Wiederholung der griechischen Geschichte. Macedonische und römische Geschichte. Repetitionen aus der Geographie in Anknüpfung an den geschichtlichen Unterricht. 3 Std. w. Dr. Görres.

Deutsch. Gelesen wurde Schiller's Wallenstein, und aus Hops und Paulsiek: Aus Lessing's Dramaturgie. — Dispositionslehre. Wesen der Poesie. Schiller's Leben. Metrik. Aufsätze. 3 Std. w. Prof. Dr. Weigand (vom 11. Jan. — 24. Febr. in Vertretung Dr. Görres.)

Lateinisch. Gelesen wurde Cicero's Rede für Archias, sowie Abschnitte aus Virgil's Aeneis und den Georgica, Tibull und Ovid's Metamorphosen. Wiederholung der Grammatik an

Extemporalien und Exercitien. 4 Std. w. Der Director. (vom 11. Jan. — 24. Febr. in Vertretung Oberlehrer Engelhardt.)

Französisch. Privatlectüre, in französischer Sprache controlirt: Michaud III. crois. (Göbel, Bibl. 19). Schullectüre: Cas. Delavigne, Les Enfants d'Edouard. Plöz, II C., vom Pronom bis zu Ende. Exercitien. Extemporalien. 4 Std. w. Prof. Dr. Weigand.

Englisch. Privatlectüre, in englischer Sprache besprochen: Radcliffe, Scott, Lingard, D'Israeli, Lamb. Schullectüre: Marryat, Moore, Wordsworth, Irving (Herrig's Chrestomathie). Aus Schmitz Grammatik: Nomen, Partikeln. Exercitien. Extemporalien. 3 Std. w. Prof. Dr. Weigand.

Zeichnen. a) Praktisches Zeichnen wie in Unter-Secunda. Daneben im Wintersemester b) im theoretischen Zeichnen: Fortsetzung der Perspective. 2 Std. w. Wolff.  
Gesang. Vide Prima.

### Prima.

Ordinarius: Der Director.

Religion. Im Sommerhalbjahr: Christliche Kirchengeschichte bis zur Reformation; im Winterhalbjahr: Kirchengeschichte nach der Reformation. 2 Std. w. Serno.

Mathematik. Analytische Geometrie; Kegelschnitte; sphärische Trigonometrie. Repetition und Erweiterung der Stereometrie, Planimetrie und der Algebra an zahlreichen Aufgaben. 5 Std. w. Professor Dr. Stürmer.

Physik, mathematische. Statik und Mechanik der festen, flüssigen und luftförmigen Körper; Wärmelehre, nach Koppe's Lehrbuch. 3 Std. w. Prof. Dr. Stürmer.

Chemie. Im Sommer-Sem.: Reactionen der Metallsalze. — Anleitung zur Analyse einfacher Verbindungen. — Im Winter: Theile der technischen Chemie, namentlich Kali- und Natronsalze, so wie für die Technik wichtige Verbindungen des Eisens, des Bleies, des Kupfers. — Die Seifensiederei, Gas- und Glasfabrikation. 2 Std. w. Dr. Kleinert.

Naturkunde. Physische Geographie. 1 Std. w. Dr. Kleinert.

Geschichte. Geschichte der neueren Zeit, Wiederholung der alten und mittleren. Geographische Repetitionen in Anknüpfung an den geschichtlichen Unterricht. 3 Std. w. Dr. Görres.

Deutsch. Formenlehre des Mittelhochdeutschen, angeknüpft an Lectüre aus dem Nibelungenliede. Uebersicht über die Geschichte der deutschen Literatur. Erörterung und Correctur der Aufsätze. 3 Std. w. der Director. (Vom 11. Jan. — 24. Febr. in Vertretung: Professor Dr. Weigand.)

Lateinisch. Gelesen wurden 30 ausgewählte Briefe Cicero's und einige Oden des Horaz. — Einzelne Theile der Grammatik wurden repetirt. 3 Std. w. Der Director. (Vom 11. Jan. — 24. Febr. in Vertretung Prof. Dr. Weigand.)

Französisch. Privatlectüre, in französischer Sprache besprochen: Tableaux historiques; Chateaubriand, Atala (Göbel, Bibl. 25 und 41). Schullectüre: Racine, Mithridate; aus Herrig: Buffon. Synonymen. Repetition der Grammatik. Mündliche und schriftliche Uebersetzungen aus Schiller's dreißigjähriger Krieg. Aufsätze. 4 Std. w. Prof. Dr. Weigand.

Englisch. Privatlectüre, in englischer Sprache kontrolirt: Schütz, Hist. ser. I (p. 48—134). Schullectüre: Shakspeare: Antony and Cleopatra. Synonymen. Repetition der Grammatik. Mündliche und schriftliche Uebersetzungen aus Schiller's dreißigjähriger Krieg. Aufsätze. 3 Std. w. Prof. Dr. Weigand.

Zeichnen. a) Im practischen Zeichnen: Zeichnen nach Gypsmodellen. Praktische Anwendung der perspectivischen Regeln durch Aufnahme geeigneter Baulichkeiten der Stadt. b) Im theoretischen Zeichnen: Die geometrische Schattenconstruction, die Lehre von den Spiegelungen. Geometrisches Zeichnen, namentlich Lösung solcher Aufgaben aus der zeichnenden Geometrie, welche bei den verschiedenen Bauhandwerken am häufigsten zur Anwendung kommen. Fortsetzung der geometrischen Projection. Die geometrische Schattenconstruction. 3 Std. w. Wolff.

Gesang. Die Schüler der oberen Klassen sind mit den geübteren der unteren zur ersten Gesangsklasse vereinigt. Eingübt wurden kirchliche Chorgesänge, Motetten, vierstimmige Lieder. 2 Stb. w. Bundschu.

## Katholischer Religions-Unterricht.

### a. Vorschule.

Klasse 1, 2 und 3 combinirt.

Memoriren einfacher und kurzer Sprüche wie Gebete. Auswahl leichter Erzählungen aus der Geschichte des Neuen Testaments. Von Gott und seinen Eigenschaften, den drei göttlichen Personen und der Erschaffung und Regierung der Welt. 2 Stb. w.

### b. Realschule.

Zweite Abtheilung: Sexta, Quinta, Quarta, Unter-Tertia combinirt.

Biblische Geschichte: Das Alte Testament nach Dr. Schuster bis No. 461 incl.  
Katechismuslehre: Von der Uebertretung der Gebote; der Sünde in genere et specie; von der Tugend und christlichen Vollkommenheit, der Gnade und den hl. Sakramenten im Allgemeinen nach Deharbe No. 2. 2 Stb. w.

Erste Abtheilung: Ober-Tertia, Unter-Secunda, Ober-Secunda, Prima combinirt.

Kirchengeschichte: Von der Reformation des XVI. Jahrhunderts bis auf die neueren Zeiten.  
Dogmatik: Erschaffung und Urzustand des Menschen; Prüfung und Sündenfall der ersten Menschen und die Folge dieses Sündenfalles. Das Werk der Erlösung; die Lehre von den zwei Ständen und dem dreifachen Amte Christi. 2 Stb. w. — Erdner, Präbendar.

## Jüdischer Religions-Unterricht.

Dritte Abtheilung: Sexta u. Quinta. Biblische Geschichte nach Levy. Von Josua bis Saul. 2 Stb. w.

Zweite Abtheilung: Quarta u. Untertertia. Biblische Geschichte nach Levy: Von der Theilung des Reichs — Untergang des Reichs Israel.

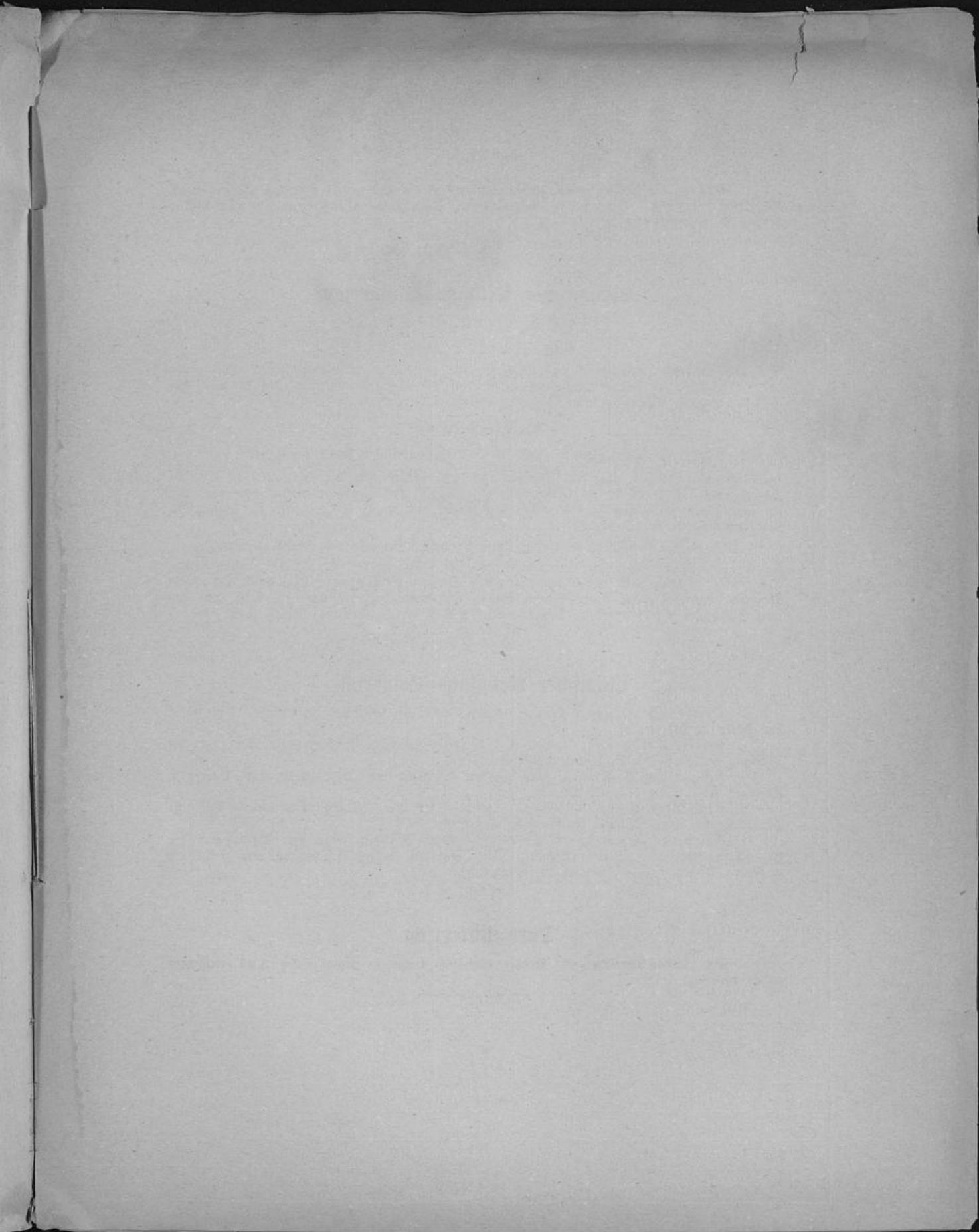
Religion nach Feilchenfeld. Cap. 6, das Wichtigste aus: 2. Abschnitt, Cap. 1 und: 3. Abschnitt, Cap. 3 bis § 5. 2 Stb. w.

Erste Abtheilung. Obertertia, Secunda, Prima. Jüdische Geschichte: Von der Zerstörung des ersten Tempels bis Herodes, nach Cassel.

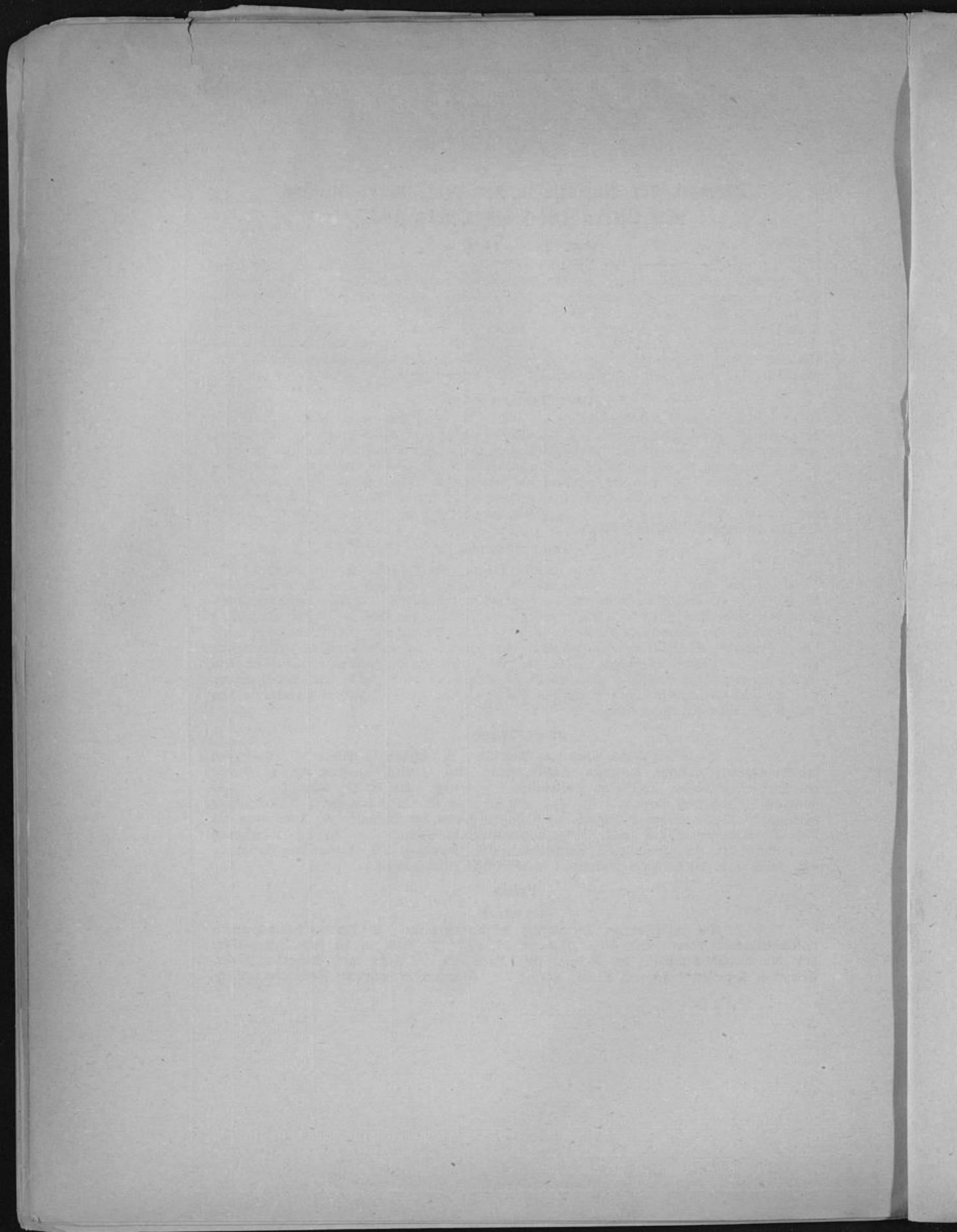
Religion: Einleitung. Glaubenslehre: Erster Abschnitt. Von dem Dasein und den Eigenschaften Gottes. Zweiter Abschnitt: Vom Menschen, dessen Bestimmung und Verhältnis zu Gott. 2 Stb. w. — Rabbiner Dr. Gebhardt.

## Turn-Unterricht.

Der Turn-Unterricht im Winter-Semester wurde in Ermangelung eines geeigneten Lokals ausgesetzt.







## Themata der Aufsätze in den drei oberen Klassen von Ostern 1876 bis Ostern 1877.

### Ober-Tertia Coet. b.

1. Die Erfindung der Buchdruckerkunst. 2 a. Der Bau eines Hauses. 2 b. Die erste Jubelfeier unserer Realschule. 3. Morgenstund' hat Gold im Mund'. 4. Wie Gunther Brunhilden gewann. 5. Eine homerische Volksversammlung. (Klassenauflatz.) 6. „Wohlthätig ist des Feuers Macht“ u. s. w. 7. Welches war der Zweck und die Einrichtungen des deutschen Ordens, und wie hat er seine Bestimmung erfüllt? 8. Vercingetorig vertheidigt sich gegen die Anklage auf Verrath. (Frei nach Caes. d. b. G. VII, 20.) 9. Athene als Schutzgöttin des Odysseus. (Nach Odyssee 5—7 und 13.) 10. Friedrich I. und Friedrich Wilhelm I. Ein Vergleich. 11. König Lear. (Klassen-Auflatz.) 12. Uebersetzung von Caes. d. b. G. VII. 52.

### Ober-Tertia Coet. a.

1. Nichts ist unbeständiger als das Glück. 2. Der Edelknecht in Schillers „Taucher“. 3. Orgetorig. (Caes. d. b. G. lib. I, 1—4. (Klassen-Auflatz.) 4. Odysseus gelangt nach Ogygia (nach Homer). 5. Wie ist man zu der Ueberzeugung von der Kugelgestalt der Erde gelangt? 6. Die Bedeutung der olympischen Spiele für die Griechen. 7. Der Gedankengang des Gedichtes „Irin“ von Kleist. 8. Drei Schilderungen aus Homer. 9. Napoleon und Hannibal. (Eine Parallele.) 10. Der Zorn des Achilleus. 11. Wie erklärt sich die Furcht der Römer im Lager vor Besontio? (Caes. d. b. G. I, 39.) 12. Wieswegen empfinden wir so große Theilnahme für das Schicksal Konradins? (Klassen-Auflatz.)

### Unter-Secunda.

1. Wer an den Weg baut, hat viele Meister. 2. Gedankengang von Klopstock's Ode „Der Züricher See“. 3. Die Emporkömmlinge. (Uebersetzung aus dem Französischen des La Bruyère.) 4. Das Wohlthätige und das Nachtheilige der Flüsse. 5. Das menschliche Leben unter dem Bilde einer Seereise. (Klassenauflatz mit Benutzung von Göthe's Gedicht „Seefahrt“.) 6. Unterschied der Synonymen: Schlecht, schlimm, übel, böse und arg. 7. Warum lieben wir unsere Heimath? 8. Was verdankt die Welt dem Handel? 9. Nacht und Tag. (Poramythie von Herder in Distichen übertragen.) 10. Wo rohe Kräfte sinnlos walten, da kann sich kein Gebild gestalten. (Klassenauflatz.) 11. Ein Besuch in Pompeji im J. 79 n. Chr. (mit Benutzung von Schiller's „Herculaneum und Pompeji“, Butwer's „Die letzten Tage von Pompeji“ u. a.) 12. Reisen bildet. (Klassenauflatz.)

### Ober-Secunda.

1. Die Weltgeschichte von ihrer Nachtseite. 2. Wissen ist Macht. 3. Unterschied der Synonymen: auslesen, aussuchen, wählen, kören, kiesen, erlesen, erwählen, erkören, erkiesen, auserlesen, auserwählen, auserkören, auserkiesen. 4. Bericht über die Privatlectüre. 5. Die Weltgeschichte von ihrer Tagseite. 6. Soll man sich jedes Unrecht stillschweigend gefallen lassen? (Klassenarbeit.) 7. Divide et impera. 8. Die Wirkungen der Beispiele. 9. Uebersetzung der Rede des Agamemnon (Aesch. Iphig. IV, 4) in iambischen Quinaren. 10. Metrische Uebersetzung eines Bruchstücks aus Longfellow's Evangeline. 11. Grundzüge des altrömischen Charakters. 12. Was macht die Geschichte Robinson's so anziehend? (Klassenauflatz.)

### Prima.

#### Deutlich.

1. Die entscheidenden Seeschlachten in der Geschichte. 2. Prudens futuri temporis exitum Caliginosa nocte premit deus. (Hor. od. 29, 29.) 3. Nicht in die ferne Zeit verliere dich! den Augenblick ergreife, der ist dein. (Sch. Mach.) 4 a. Disticha über: Alexander, Cäsar, Columbus, Copernicus, Friedrich d. Gr., Lessing. b. Charaden in metrischer Form über: Kirch-

thurmuhr, Mondscheinlicht, Schauspielhaus. 5. Libertas in legibus. 6. Wer Recht behalten will und hat nur eine Zunge, behält's gewiß. (G. Faust.) 7. Es ist leicht zu verachten; und verstehen ist viel besser. 8. Leicht wird das schwerste Werk, thut man es gern. 9. Wie bewahrt man Heiterkeit der Seele? 10. Und hinter ihm, in wezenlosem Scheine, lag, was uns alle bündigt, das Gemeine. (Göthe.) 11. Nichts Großes in der Welt ist ohne Leidenschaft vollbracht worden. (Hegel.) — Klassenarbeit. 12. Betrachtungen vor dem Standbilde Friedrichs des Großen. (Abiturientenarbeit.)

#### Französisch.

1. Le caractère des Anglosaxons. 2. Histoire de la I. croisade jusqu'au siège de Nicée. 3. Histoire de la I. croisade depuis le siège de Nicée jusqu'au départ d'Antioche. 4. Le duc de Monmouth, I. e. partie. 5. Le duc de Monmouth, II. e. partie. 6. Guillaume Henri, prince d'Orange-Nassau. 7. La fable de Mithridate par Racine. 8. La fable des Enfants d'Edouard par Cas. Delavigne.

#### Englisch.

1. The history of Charles XII. from 1714—1718. 2. Paradise and the Peri. 3. The Anglo-Saxons conquer Britain. 4. Conquests of the Danes in England. 5. Gang-Roll. 6. History of the first crusade from the departure from Antiochia to the taking of Jerusalem. 7. Antony and Cleopatra by Shakspeare. (Act I—III.) 8. Antony and Cleopatra. (Act IV—V.)

### Zhemata bei der Abiturienten-Prüfung zu Ostern 1877.

Deutsch. Betrachtungen vor dem Standbilde Friedrichs des Großen.

Französisch. Charlemagne.

Englisch. Ein Exercitium.

Mathematik. 1. Zwei zweizifferige Zahlen bestehen aus denselben Ziffern, aber in umgekehrter Folge. Ihr Produkt ist 736; durch die Summe ihrer Ziffern dividirt, giebt die erste Zahl den Quotienten 6 und den Rest 2. Welche Zahlen sind es? 2. Einen Punkt so zu bestimmen, daß seine Verbindungslinien mit drei gegebenen Punkten zwei Winkel von je 60 Grad einschließen. 3. In einem Paralleltrapez von 71 Quadracentimeter Inhalt sind die beiden parallelen Seiten 15<sup>cm</sup> und 2<sup>cm</sup> und ein Winkel an der ersteren 37° 15'; wie groß sind die anderen Seiten und Winkel? 4. Wie groß ist Oberfläche und Volumen des Körpers, welcher entsteht, wenn ein rechtwinkliges Dreieck mit den Katheten 12 und 16<sup>cm</sup> um die Hypotenuse rotirt?

Physik. 1. Welche Kraft ist erforderlich, um einen Körper von 200 Kilogramm Gewicht auf einer schiefen Ebene von 45 Grad Neigung in die Höhe zu ziehen, wenn der Reibungscoefficient  $\frac{1}{3}$  ist? Mit Entwicklung des Gesetzes. 2. Auf ein Glasprisma, dessen brechender Winkel 48 Grad beträgt, fällt unter einem Winkel von 50° mit dem Einfallslothe ein Lichtstrahl. Unter welchem Winkel tritt er aus dem Prisma aus, und wie groß ist seine Gesamtablenkung? Mit Entwicklung des Gesetzes.

Chemie. Durch welche Eigenschaften ist das Silber charakterisirt, und auf welchen chemischen Principien beruhen die gebräuchlichsten Methoden seiner Darstellung?

### B. Verordnungen der Behörden von allgemeinerem Interesse.

Vom 11. Juni 1876. Mittheilung einer Note des königlich Baierschen Gesandten in Berlin, betreffend Vergünstigungen für den Eintritt von Studierenden und Schülern öffentlicher Unterrichtsanstalten in die diesjährige Kunstgewerbeausstellung zu München.

Vom 30. Juni 1876. Der Herr Finanzminister hat beschlossen, fortan die Annahme und Verrechnung der Wittventassenbeiträge sämmtlicher Mitglieder der Königl. Allgemeinen

Wittwen=Vergewaltungs-Anstalt durch die Regierungs- — resp. Bezirks-Haupt-Kassen etc. und deren Unterkassen stattfinden zu lassen. Es werden die näheren Bestimmungen hierüber mitgetheilt.

Vom 30. Juni 1876. Für die Fälle, wo Schüler von einer höheren Lehranstalt unmittelbar auf eine andere derselben Art übergehen, wird in Bezug auf die Bestimmung der Klasse, in welche der aufzunehmende Schüler einzutreten hat, eine allgemeine Bestimmung getroffen. Dieselbe setzt das Nähere über Abfassung der Abgangszeugnisse fest, ordnet an, daß aufzunehmende Schüler, mit solchem Zeugniß versehen, ohne eine Aufnahmeprüfung in die Klasse zu setzen sind, welcher sie zur Zeit der Aufnahme an der früheren Lehranstalt angehören würden, (vorausgesetzt, daß seit ihrem Abgange nicht mehr als 6 Wochen verlossen sind) und regelt das Verfahren, wenn bei einem hiernach in eine Klasse aufgenommenen Schüler sich innerhalb der ersten vier Wochen zeigen sollte, daß er nicht die Reife besitzt, um dem Unterricht in dieser Klasse zu folgen, und diese Unreife durch einen Conferenzbeschluß anerkannt ist.

Vom 12. Juli 1876. Es werden die im Verlage von W. G. Korn in Breslau erschienenen Luchs'schen „Culturhistorischen Wandtafeln“ für den Schulgebrauch empfohlen.

Vom 15. Juli 1876. Bestimmung über die Dispensation jüdischer Schüler an Sabbath- und Feiertagen.

Vom 30. August 1876. Anweisung, wie die unter dem 20. November 1874 eingeforderten Berichte über die Incunabeln und seltenen Druckwerke der Anstaltsbibliotheken abzufassen sind.

Vom 15. October 1876. Das Revisions-Gutachten der Königlichen wissenschaftlichen Prüfungs-Commission für Schlesien und Posen über die Abiturientenarbeiten zu Ostern 1876 wird mitgetheilt.

Vom 17. October 1876. Das Lehrbuch der Physik von Eisenlohr, (11. Auflage) bearbeitet von Zsch, wird zur Anschaffung für die Schülerbibliothek empfohlen.

Vom 19. October 1876. Es wird aufmerksam gemacht auf die im Verlage von Bader in Offen erschienenene Wandkarte der Provinz Posen.

Vom 24. October 1876. Hinweisung auf die Bestimmungen der Cabinets-Ordre vom 13. Juli 1839 und auf die in den Erlassen vom 27. April 1854 und 14. Mai 1867 niedergelegten Grundsätze in Bezug auf Nebenbeschäftigung der Lehrer. In den Jahresberichten ist dieser Gegenstand jedesmal zu berühren.

Vom 25. November 1876. Der Magistrat theilt mit, daß eine Anzahl früherer Schüler und anderweitiger Gönner der Realschule am 12. Mai d. J. zusammengetreten sind und ein Stipendium von 2200 Mark unter dem Namen „Gerber-Stiftung“ begründet haben. Die Zinsen des Capitals, welches vom 1. August d. J. ab zu fünf Procent begeben ist, sollen nach der Bestimmung der Gründer an talentvolle unbemittelte Schüler der Realschule, welche, von derselben abgehend, eine Hochschule (Universität oder Akademie) beziehen, als Stipendium zu einem höchstens dreijährigen Studium in Beträgen von nicht unter 75 Mark für das Jahr nach Bestimmung des jedesmaligen Directors der Realschule verliehen werden.

Vom 21. December 1876. Es wird angeordnet, daß je ein Exemplar der etwa noch vorhandenen Doubletten der Schulprogramme mit wissenschaftlichen Abhandlungen bis zum Jahre 1875 an die Kaiserliche Universitätsbibliothek zu Straßburg i./Ost. übersandt werde.

Vom 30. December 1876. Die im Verlage von Schöningh in Paderborn erschienenen Werke: 1) Materialien zu Lessing's Hamburgischer Dramaturgie von Cosak; und 2) Deutschland, von Scherer werden als geeignet für die Schulbibliotheken bezeichnet.

Vom 5. Januar 1877. Die Meldungen zu der Turnlehrerprüfung am 23. und 24. März sind bis zum 15. Februar einzureichen.

Vom 12. Januar 1877. Es wird unter Mittheilung eines Schreibens des Obersten und Commandeurs des Kadettencorps in Berlin aufgegeben zu berichten, ob ein Lehrer für die Verwaltung einer Lehrerstelle beim Kadettencorps qualificirt und bejahendenfalls bereit ist auf eine solche Stelle zu reflectiren.

Vom 23. Januar 1877. Es wird bezüglich der Ferien festgesetzt, daß im laufenden

Jahre zu Ostern	der Schluß der Schule am 24. März,	der Beginn des Unterrichts am 9. April,
zu Pfingsten	— 18. Mai,	— 24. Mai,
zu den Sommerferien	— 7. Juli,	— 6. August,
zu den Michaeliserferien	— 29. September,	— 15. Oktbr.,
zu den Weihnachtsferien	— 22. Dezember,	— 7. Januar 1878,
einschließlich der bezeichneten Monatstage, stattzufinden hat.		

### C. Chronik.

An Stelle des Herrn Candidaten Dr. Ziotecki, welcher von Michaelis 1875 bis Ostern 1876 als Hilfslehrer an der Anstalt unterrichtet hatte, übernahm Herr Candidat Dr. Reinhold Graupner, bisher am Progymnasium zu Kempen beschäftigt, zu Ostern 1876 die Vertretung des wissenschaftlichen Hilfslehrers. — Herrn Radtke, welcher wegen eines Halsleidens von Ostern bis zu den Sommerferien beurlaubt wurde, vertrat Herr Dr. Ziotecki, und spreche ich den städtischen Behörden wegen der Munificenz, mit welcher sie hierbei der Anstalt zu Hilfe kamen, meinen ergebensten Dank aus. Andere Vertretungen auf längere Zeit wurden während des Sommersemesters dadurch nötig, daß drei Collegen zu den militärischen Übungen einberufen wurden.

Am 12. Mai 1876 waren 25 Jahre seit Gründung der städt. Realschule verflossen. Die Unterrichtsstunden fielen an diesem Tage mit Genehmigung des K. Provinzial-Schulkollegiums aus, und es wurde Vormittags 10 Uhr in der Aula eine Feier veranstaltet, welcher viele Mitglieder der städtischen Behörden beiwohnten, und zu welcher sich auch viele Freunde und ehemalige Schüler der Anstalt eingefunden hatten. Der Director hielt die (im Programm mitgetheilte) Festrede, und die erste Gesangsclasse trug unter Leitung des Herrn Bundschu zum Beginn und Schluß der Feier mehrere Gesänge vor. Nachmittags 3 Uhr vereinigten sich Mitglieder der städtischen Behörden, der Lehrercollegien des Königlichen Gymnasiums und der Realschule, ehemalige Schüler und andere Freunde unserer Anstalt zu einem Festmahl im Moritz-Hotel. Herr Gymnasialprofessor und Stadtverordnetenvorsteher Fehner brachte den ersten Toast aus auf Se. Majestät, den Kaiser und König, die folgenden des Herrn Oberbürgermeister Boie, des Unterzeichneten, des Directors des Königlichen Gymnasiums, Herrn Professor Breda, galten dem Director der Realschule, der Stadt Bromberg, dem Lehrercollegium der Realschule.

Es war dem Unterzeichneten vergönnt gewesen, für die Organisation und weitere Entwicklung der städtischen Realschule in diesen fünf und zwanzig Jahren thätig zu sein, und so wurde durch das Wohlwollen der städtischen Behörden, durch die treue Theilnahme der ehemaligen wie der jetzigen Schüler der Realschule der Stiftungstag der Anstalt für ihn zu einem Tage höchster Ehre und Freude. Schon am Vorabend des Festtages hatten die Schüler der oberen Klassen unter Leitung ihres Turnlehrers, Herrn Hellmann, den Unterzeichneten mit einem Fackelzug überrascht; ein Transparent enthüllte sich unter Beleuchtung bengalischer Flammen; die Musik intonirte den Choral: „Lobe den Herrn“; eine Deputation überreichte als Geschenk der Realschüler ein überaus prächtiges Doppelalbum. Nur wenige Worte des Dankes standen dem Unterzeichneten zu Gebote. — Am Vormittage des Stiftungstages selbst nahm nach der Festrede Herr Oberbürgermeister Boie das Wort, theilte mit, daß der Anstalt Seitens der Stadt zur Feier des Tages ein Blüthner'scher Flügel geschenkt werde, daß ferner Herrn Realschullehrer Bundschu, der unter den Lehrern am längsten (seit Michaelis 1851) der Anstalt angehört, in Anerkennung seines hingebenden und erfolgreichen Wirkens ein Ehrengeschenk bewilligt worden sei, und überreichte dem Director das Diplom als Ehrenbürger der Stadt Bromberg. Ueber Mittag trafen von nah und fern zahlreiche Glückwünsche ehemaliger Schüler ein; während des Festmahls kündigte einer derselben, Herr Kaufmann Heinrich Diez, eine durch ihn und ehemalige Commilitonen gegründete „Gerber-Stiftung“ an, deren Zinsen zu Stipendien an Schüler der Anstalt bestimmt sind. — Den reichen Ehren und Freuden schloß sich für die Schüler der Realschule eine besondere Nachfeier an: Lehrer und Schüler vereinigten sich am 23. Juni zu einem Spaziergang nach Myslenczynek, und es kamen dort die

Prämienbücher zur Vertheilung, welche die städtischen Behörden aus Anlaß der Stiftungsfeier für besonders tüchtige Schüler der Anstalt überwiesen hatten.

Am Donnerstag, den 10. August, beehrte Seine Excellenz, der Wirkliche Geheime Rath, Herr Oberpräsident Günther, die Anstalt mit seinem Besuch und wohnte am Vormittage dem Unterricht in den Klassen von Prima bis Quarta bei.

Herrn Oberlehrer Dr. Stürmer ist das Prädikat „Professor“ verliehen worden.

Am 2. September fand eine Feier statt zum Andenken an den Sieg von Sedan. Die Festrede hielt Herr Professor Dr. Stürmer, die Gesangsvorträge wurden unter Leitung des Herrn Bundschu von der ersten Gesangsklasse ausgeführt.

Der Betrag der Zinsen aus der „v. Foller-Stiftung“ wurde nach Bestimmung des Königl. Regierungsraths Herrn v. Foller für das Jahr 1876 dem Primaner Linde überwiesen.

Am 14. September unterzog der Vortragende Rath im Unterrichtsministerium, Herr Geh. Regierungsrath Dr. Stauder, die Anstalt einer Revision, wohnte dem Unterricht sämtlicher Lehrer bei und hielt am Schluß eine Conferenz mit dem Lehrercollegium ab.

Der Geburtstag des Kaisers und Königs wurde am 22. März 1877 mit Gesangsvorträgen der ersten Gesangsklasse, dem Vortrage mehrerer Instrumentalpièces und der feierlichen Entlassung der Abiturienten durch den Director festlich begangen.

Da der Director in Folge seiner Wahl zum Mitgliede des Abgeordnetenhauses am 12. Januar nach Berlin einberufen wurde, übernahm Herr Professor Dr. Weigand die Vertretung desselben bis zu seiner Rückkehr am 24. Februar. Die Unterrichtsstunden des Unterzeichneten ertheilten während seiner Abwesenheit die Herren Prof. Dr. Weigand, Oberlehrer Dr. Görres, Oberlehrer Engelhardt; das Ordinariat der Obersecunda verwaltete in dieser Zeit Herr Professor Dr. Stürmer. —

Es gereicht uns zur Freude, mittheilen zu können, daß dem Primaner Carl Neufeld für die von ihm am 28. Juli v. J. bewirkte Rettung des Knaben Johannes Stahr vom Ertrinken von dem Herrn Minister des Innern die Erinnerungs-Medaille verliehen worden ist.

## D. Statistische Nachrichten.

Das Lehrercollegium der Realschule zählte im Winter-Semester 1876/77 folgende Mitglieder: 1) Director Dr. Gerber; 2) Herr Professor Dr. Weigand, erster Oberlehrer; 3) Herr Professor Dr. Stürmer, zweiter Oberlehrer; 4) Herr Dr. Kleinert, dritter Oberlehrer; 5) Herr Dr. Görres, vierter Oberlehrer; 6) Herr Engelhardt, fünfter Oberlehrer; 7) Herr Büttner, erster ordentlicher Lehrer; 8) Herr Dr. Riehl, zweiter ordentlicher Lehrer; 9) Herr Gutzeit, dritter ordentlicher Lehrer; 10) Herr Krüger, vierter ordentlicher Lehrer; 11) Herr Radtke, fünfter ordentlicher Lehrer; 12) Herr Dr. v. Dsiewski, sechster ordentlicher Lehrer; 13) Herr Dr. Reek, siebenter ordentlicher Lehrer; 14) Herr Schaub, achter ordentlicher Lehrer; 15) Herr Dr. Dietrich, neunter ordentlicher Lehrer; 16) Herr Realschullehrer Bundschu; 17) Herr Zeichenlehrer Wolff; 18) Herr Hilfslehrer Hertel; 19) Herr Schulamts Candidat Dr. Graupner; 20) Herr Pfarrer Serno; 21) Herr Präbendar Erdner; 22) Herr Rabbiner Dr. Gebhardt; 23) Herr Turnlehrer Hellmann. An der Vorschule unterrichteten: 24) Herr Lehrer Pfeffertorn; 25) Herr Lehrer Kohnke; 26) Herr Lehrer Wache. —

Die Zahl der Schüler betrug im Wintersemester 1875/76: 697, von denen sich 521 in der Realschule, 176 in der Vorschule befanden; im Sommersemester 1876 belief sie sich auf 700, von denen 523 die Realschule, 177 die Vorschule besuchten. Im Laufe des Sommers sind abgegangen 35; neu aufgenommen wurden im Wintersemester 30, so daß die Gesamtzahl der Schüler, welche im Wintersemester 1876/77 die Anstalt besuchten, 695 betrug, von denen sich 511 in der Realschule, 184 in der Vorschule befanden.

Durch den Tod wurden uns entzogen der Primaner August Müller, der Sextaner Ernst Schauer.

Im Wintersemester 1876/77 waren die Schüler in folgender Weise vertheilt:

a. Realschule.								
Klasse.	Gesamtzahl.	Evangelische.	Katholische.	Jüdischer Religion.	Deutscher Abkunft.	Polnischer Abkunft.	Einheimische.	Auswärtige.
Prima . . . . .	22	18	2	2	20	2	16	6
Ober-Secunda . . . . .	19	15	3	1	19	—	13	6
Unter-Secunda . . . . .	33	22	3	8	33	—	27	6
Ober-Tertia a. . . . .	27	16	4	7	27	—	15	12
Ober-Tertia b. . . . .	23	20	—	3	23	—	17	6
Unter-Tertia a. . . . .	46	34	5	7	44	2	28	18
Unter-Tertia b. . . . .	44	29	4	11	42	2	30	14
Quarta a. . . . .	60	45	4	11	56	4	39	21
Quarta b. . . . .	57	39	4	14	53	4	41	16
Quinta a. . . . .	48	34	7	7	46	2	33	15
Quinta b. . . . .	54	40	4	10	53	1	39	15
Sexta a. . . . .	43	31	5	7	40	3	35	8
Sexta b. . . . .	35	24	5	6	33	2	21	14
Insgesamt . . . . .	511	367	50	94	489	22	354	157
b. Vorschule.								
Klasse.	Gesamtzahl.	Evangelische.	Katholische.	Jüdischer Religion.	Deutscher Abkunft.	Polnischer Abkunft.	Einheimische.	Auswärtige.
Klasse I. . . . .	77	60	6	11	76	1	64	13
Klasse II. . . . .	58	56	—	2	58	—	54	4
Klasse III. . . . .	49	38	2	9	49	—	45	4
Insgesamt . . . . .	184	154	8	22	183	1	163	21
Gesamtzahl . . . . .	695	521	58	116	672	23	517	178

Bei der unter dem Vorsitz des königlichen Provinzial-Schulraths Herrn Bolte zu Ostern 1877 abgehaltenen Abiturientenprüfung erhielten das Zeugniß der Reife:

1. Franz Weißer, aus Przylubie gebürtig, 20 Jahre alt, evangelischer Confession, 11½ Jahr auf der Anstalt, 2 Jahre in Prima, zum Kaufmannsstande.
2. Stanislaus v. Moszczencki, aus Kusniere gebürtig, 21 Jahre alt, katholischer Conf., 8 Jahre auf der Anstalt, 2 Jahre in Prima, zur Landwirtschaft.
3. Hermann Linke, aus Bromberg gebürtig, 20 Jahre alt, evangelischer Confession, 13 Jahre auf der Anstalt, 2 Jahre in Prima, zum Bergfach.
4. Siegfried Munter, aus Pinne gebürtig, 19 Jahre alt, mosaischer Religion, 7 Jahre auf der Anstalt, 2 Jahre in Prima, zum Kaufmannsstande.
5. Caesar Littauer, aus Bromberg gebürtig, 19 Jahre alt, mosaischer Religion, 13 Jahre auf der Anstalt, 2 Jahre in Prima, zum Kaufmannsstande.
6. Bruno Binkowski, aus Bromberg gebürtig, 19½ Jahr alt, evangelischer Confession, 11 Jahre auf der Anstalt, 2 Jahre in Prima, zum Militärstande.

7. Friedrich Stange, aus Schwyz gebürtig, 19 Jahre alt, evangelischer Confession, 7 Jahre auf der Anstalt, 2 Jahre in Prima, zum Militärstande.

8. Carl Schnee, aus Culm gebürtig, 20 Jahre alt, evangelischer Confession, 9 Jahre auf der Anstalt, 2 Jahre in Prima, zu Universitätsstudien.

Es wurden von der mündlichen Prüfung dispensirt: Weißer, Littauer; das Prädikat „gut bestanden“ erhielten: Weißer, Littauer, die übrigen: „genügend bestanden“. — Einem Abiturienten konnte das Zeugniß der Reife nicht bewilligt werden.

### E. Lehr-Apparate.

Für die Lehrerbibliothek wurden u. A. angeschafft: Baur, sprachwissenschaftliche Einleitung in das Griechische und Lateinische; C. Hermann, Sprachwissenschaft; Bindeil, Register zu Pott's Etymologischen Forschungen; Prantl, Geschichte der Logik im Abendlande; Nicolai, Geschichte der neugriechischen Literatur; Clason, Fortsetzungen zu Schwegler's Römischer Geschichte; Bréal, les tables Eugubines; Loth, anorganische Chemie; Stürmer, Geschichte der Eisenbahnen (Fortf.); Teichmüller, Studien zur Geschichte der Begriffe; Goldziher, der Mythos bei den Hebräern; Flügel, die Probleme der Philosophie; Blümner, Lessings Laokoon; Pabst, Cryptogamen-Flora; Laas, Kant's Analogien der Erfahrung; Schwarz, der Organismus der Gymnasien in seiner praktischen Gestaltung; Léon Dumont, zur Lehre von den Gefühlen; Wallace, geographische Verbreitung der Thiere; Erler, die Directoren-Conferenzen des Preussischen Staates u. A. m. Dazu die Fortsetzungen des Central-Organs für die Interessen des Realschulwesens; das Centralblatt für die gesammte Unterrichts-Verwaltung in Preußen; Zeitschrift für Mathematik und Physik von Schlämilch, Cantor und Rahl; Bogendorff's Annalen; Ersch und Gruber's Encyclopädie; Herrig's Archiv für die neueren Sprachen; Steinthal und Lazarus, Zeitschrift für Völkerpsychologie und Sprachwissenschaft u. A. m.

An Lehrmitteln für die naturwissenschaftlichen Cabinete, für den Unterricht in der Geographie, im Zeichnen und im Gesange ist einiges Neue erworben, der ältere Bestand mehrfach ergänzt worden.

## Oeffentliche Prüfung.

Freitag, den 23. März 1877.

Vormittags 8 Uhr.

Prima.	Französisch: Professor Dr. Weigand.
Ober-Secunda.	Geschichte: Oberlehrer Dr. Görres.
Unter-Secunda.	Physik: Oberlehrer Dr. Kleinert.
Ober-Tertia b.	Geographie: Oberlehrer Engelhardt.
Unter-Tertia a.	Englisch: Gutzeit.
Quarta b.	Mathematik: Kadide.
Quinta a.	Lateinisch: Dr. Neef.
Sexta b.	Rechnen: Dr. Graupner.
Vorschul-Klasse I.	Deutsch: Pfefferkorn.
Vorschul-Klasse II.	Rechnen: Rohnke.
Vorschul-Klasse III.	Religion: Wache.

Das Winter-Semester wird Sonnabend, den 24. März, geschlossen. Die Censuren müssen nach den Ferien den Herren Klassen-Ordinarien mit der Unterschrift der Eltern oder Vormünder vorgelegt werden. Nachversetzungen finden nicht statt.

Der Unterricht im Sommer-Semester beginnt Montag, den 9. April, früh 9 Uhr.

Zur Prüfung und Inscription der Real-Schüler wird der Director am 7. April Vormittags 9—12 Uhr im Schullokal zu sprechen sein; die Prüfung für die Vorschule findet an demselben Tage Nachmittags von 2—4 Uhr statt. Für auswärtige Eltern wird mitgetheilt, daß für die Wahl einer Pension die Zustimmung des Directors vorher einzuholen ist.

G. Gerber.

Das Winte  
nach den Ferien  
vorgelegt werden.  
Der Unterr  
Zur Prüfun  
9—12 Uhr im C  
Tage Nachmittags  
Wahl einer Pensio

© The Tiffen Company, 2007

# TIFFEN® Gray Scale

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 K 12 13 14 C 14 15 Y M 17 18 19

ärz, geschlossen. Die Gensuren müssen  
unterschrift der Eltern oder Vormünder

den 9. April, früh 9 Uhr.  
der Director am 7. April Vormittags  
für die Vorschule findet an demselben  
altern wird mitgetheilt, daß für die  
einzuholen ist.

G. Gerber.